Nr. 89. Siegen, Mittwoch, den 18. April 1900. 12. Jahrgang.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Das Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Berliner Brief.

Berlin, den 15. April.

Kann es für Berlin keine „stille Woche“ geben? Wir hätten sie hier so besonders nötig. Aber sogar am Karfreitag gönnen sich viele nicht die Stille. Früher zogen sie zu Scharen nach dem Spandauer Bock draußen vor den Thoren Berlins, und draußen wurde gelärmt, mit Seideln gepaukt, Reden geschmettert und geprügelt. Diesmal ist es da draußen stiller gewesen; der Unfug unterblieb. Ob wirklich aus Achtung vor dem Tage oder — weil das Wetter die Stimmung zu Wasser machte? — Das Geschäft soll an dem Tage verregnet sein, klagte der Reporter des Weltstadtblattes.

Für die Geister war es eine aufgeregte Woche. Widerwärtige Prozesse häuften sich gerade auf diese stille Zeit. Gönczis Verurteilung fesselte noch das Interesse; aber in dem Interesse war schon gar nichts mehr von Bewunderung sondern reine sittliche Entrüstung, denn man höre und staune: Dieser Held fürchtet sich vor dem Tode! Und das paßt doch gar nicht in den Schauer-Roman. Der „Lokalanzeiger“ hat über ihn den Stab gebrochen, sein Berichterstatter ist empört, daß er sich vor Gericht bis aufs äußerste wehrte: „Dieses Leben (in Ketten), welches einem wirklichen Manne lästig geworden wäre bis zur Unerträglichkeit, das wagt er nicht von sich zu werfen, aus Furcht, aus blasser, feiger, elender Furcht vor dem Grabe, dem doch schließlich alles Lebende anheimfällt.“ — So entrüstet sich die heldenhafte Sittlichkeit eines „wirklichen Mannes“. — Das war vor einer Woche. Mittlerweile wird der interessante Gegenstand weitergesponnen; schließlich ist es doch „psychologisch“ zu erklären, daß man sich vor dem Schaffot fürchtet; am Karfreitag brachte Herr Holzbock im „Lokalanzeiger“ solch verständnisvolles Feuilleton: „Vor dem Schaffot.“ — Wer das Zeug alles lesen muß! Und Hunderttausende verschlingen es!

Ebenfalls am Karfreitag konnte der „Lokalanzeiger“ vom Prozeß Sternberg ein „Stimmungsbild“ bringen. Leider — leider — war es ihm bis dahin versagt, die interessanten Szenen darzustellen aus der Verhandlung gegen diesen Millionär, der sich an Kindern zu vergreifen pflegte. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen; welch Verlust für „unsern Spezialberichterstatter“! — Ein Bild Sternbergs hatte „unser Spezialzeichner“ gleich bei Beginn des Prozesses gebracht: es gehört natürlich zur weltstädtischen Bildung, die Züge dieses Menschen zu kennen, der durch seine Verbrechen zur Tagesgröße geworden ist. Zu Anfang gab er seine Sache durchaus nicht verloren; das Geld hat auch in solchen Prozessen ein Bedeutendes mitzusprechen. Er ließ unliebsame Zeugen nach Amerika und ins Unbekannte verschwinden; er verstand es durch Entrüstungs-Dementis der Presse zu imponieren. Sonderbar! Vielen Leuten scheint es bei den Prozessen nicht auf Recht oder Unrecht anzukommen, sondern sie sehen den Verhandlungen zu etwa wie einem Pferderennen: wollen mal sehn, wer gewinnt, der Staatsanwalt oder der Angeklagte. — Der Schluß des „Stimmungsbildes“ im „Lokalanzeiger“ lautet: „Seinen Verteidigern, sowie den Detektivs, die in seinem Interesse thätig gewesen sind, ist eine Summe von rund 100000 Mark, die als Extraprämie für den Fall der Freisprechung alles in allem ausgesetzt war, entgangen. — Hinterher aber saßen in dem benachbarten Cafe die „Freundinnen“ Sternbergs beieinander, Zigaretten rauchend und voll Trübsal ob des Geschickes des Verurteilten? — Ein Wort der Entrüstung über den „Mann, dessen Name in der Finanzwelt eine Macht bedeutet“, fehlt in dem Stimmungsbild. „Absolut unverständliche Neigungen“ haben ihn vor Gericht geführt. Es muß die furchtbarste Strafe gewesen sein, in diesem Milieu von Kupplerinnen und Dirnen der Mittelpunkt zu sein! Das ist das Stärkste, was gegen Sternberg gesagt wird. Die drei Kinder, deren Beziehungen zu Sternberg diesen Prozeß veranlaßten, kommen schlechter weg: aus „ihren frechen Augen blickt Verworfenheit“, nichts mehr erinnert an den „Unschuldszauber und den Engel der Jugend“. Die eine, 15 Jahre alt, hat ein „kokettes Benehmen“, die andere zeigt „blöde grinsende Täppischkeit“, die „12jährige W. hat das Aussehen eines skrophulösen achtjährigen Geschöpfes“. — Diese ist eine Waise! Und als Waise ist sie von der Masseuse „in Pflege genommen“, die von Sternberg unterstützt wurde. — Wer hat diese Waise in dieser Pflege gelassen? In das Elend von Berliner Kindern hat dieser Prozeß wieder einen Blick thun lassen. Diese drei sind sicher nicht die einzigen, und der gesetzliche Schutz ist so mangelhaft, daß Sternberg in einem Fall freigesprochen ist, weil das Kind zur Zeit der That bereits 14 Jahre alt war! Ich glaube nicht, daß es für diese armen Kinder ersprießlich ist, wenn sie sich in einem „Stimmungsbild“ charakterisiert sehen. Hoffentlich giebt es einen Weg, sie in Zwangserziehung zu nehmen.

Zu diesen Prozessen gab es in der stillen Woche noch Aufregung über zwei Mordthaten und außerdem fünf Duelle und — ein Damenduell. Herr Sudermann hat ganz Recht, unsere Zeit ist über die Sittlichkeit von Bibel und Katechismus weit hinaus. Nur merkt man nicht, daß ihr das gerade großen Nutzen gebracht hat!

Und dazwischen grollt immer wieder hier und da in den Blättern der Kampf um die lex Heinze, der nach den Osterferien noch einmal furchtbar entbrennen wird. Heute habe ich mich gewundert über einen, den wir alle lieb haben und dem wir alle viel verdanken. Ich meinte immer, Peter Rosegger würde noch einmal seine Stimme erheben gegen den Lärm, der gegen die lex Heinze ausgebrochen ist; er mußte sagen, unsere Kunst ist nicht bedroht und unsere Kinder müssen wir schützen; wir Künstler spielen nicht Geige, wenn Herr Singer den Taktstock schwingt. Aber — so hat Rosegger nicht gesprochen. Jetzt kommt es an den Tag, er hat den Gesetzentwurf — nicht einmal gelesen! Er schreibt: „In Berlin, der sittenreinen Stadt, soll die Polizei lange Stangen bekommen, um an den Statuen der Gebäude und Denkmäler die unsittlichen Sachen abzuschlagen.“ — Wenn einer das von der lex Heinze sagt, dann muß er sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er sie gar nicht einmal gelesen hat. Aber nun heißt es, Rosegger hat gesprochen, und im „Türmer“, der vornehmen christlichen Zeitschrift, hat es gestanden. Dann wollen wir erwidern, Rosegger hat es bewiesen, wie ein edler, trefflicher Künstler sich ehrlich entrüsten kann — über Unbekanntes! — Rosegger weiß: „Es giebt eine cynische Afterkunst, die mit ihren Erzeugnissen auf die Lüsternheit und Unzucht spekuliert, teils um Aufsehen zu erregen, teils um Geld zu verdienen.“ Er protestiert gegen eine solche „Kunst“; „mit ihr muß die Kritik fertig werden und der Zorn des gesunden Menschen“. — Bisher ist die Kritik und der Zorn nicht mit ihr fertig geworden; und vermutlich werden die Kreise, auf die diese „Kunst“ spekuliert, sich um solche Kritik und solchen Zorn wenig kümmern! Warum will dann Rosegger wehren, daß das Gesetz diese „Kunst“ nötigt, wenigstens aus den Schaufenstern und Bücherständern sich zu verziehen, damit nicht Kinder dadurch belästigt werden, ehe sie erstarkt sind!

Aber heute ist Ostern! Das hilft einem mächtig über Müdigkeit und Enttäuschungen hinweg und giebt Freudigkeit für den Kampf. Der „Vorwärts“ bringt einen zukunftsgewissen Osterartikel, wie ihn nur Sozialdemokraten und Christen schreiben können. Er wirft dem Christentum vor, daß es „ein trauriges Kompromiß mit den bestehenden Verhältnissen geschlossen hat“; den Sozialisten liegt im Schall der Osterglocken eine ahnungsvoll herübergrüßende Welt der Verheißung“. — Ein verunglücktes Bild, aber doch ein Bekenntnis des „Glaubens“. Sie wollen „hier auf Erden schon das Himmelreich errichten“ und der Blick auf das Ideal schafft ihnen Stunden ebenso verzückten seherischen Schauens wie den ersten Christen die Vision des neuen Jerusalems.

„Nichts ist thörichter, als im Sozialismus nur die einseitig ökonomisch-politische Tendenz erkennen zu wollen.“ „Die ökonomische Umwandlung ist nur das Mittel, um die Menschheit geistig und sittlich zu regenerieren.“ So zeigt sich einmal wieder das Programm der Welterneuerung, das sich sonst klug hinter der Phrase „Religion ist Privatsache“ verbirgt. Hier wird die sozialdemokratische Religion zur Parteisache erklärt. „Die religiösen Mysterien (der Glaube an den Auferstandenen) nehmen die Seele des sozial Verzweifelnden gefangen; wir, die sozial Hoffenden . . . versenken uns in die Mysterien der irdischen Menschheitserlösung.“ Die beiden Glaubensprogramme stehen sich gegenüber, unvereinbar und im unversöhnlichen Kampf; Ostern giebt uns neue Freudigkeit für diesen Kampf: wir zweifeln nicht, wo der größere Glaube ruht und zugleich die stärkere Kraft auch zur irdischen Menschheitserlösung, bei denen, die nur „verzückt“ an ein „Ideal glauben“ oder bei denen, die eine Ewigkeit kennen und den Herrn, der Kraft und Gnade und Leben giebt. Auch vor dem Gewerkschaftshaus, durch das heute zum erstenmal die Scharen mit dem sozialdemokratischen Glauben fluteten, bricht unser Glaube nicht zusammen; es soll den Christen mit dem lebendigen Osterglauben nur Anlaß zu treuerer Arbeit werden. Eberlin.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatze herrscht in London nach wie vor große Besorgnis. Die nach Südafrika entsandten Zeitungsberichterstatter geben sich zwar alle Mühe, die Bevölkerung zu beruhigen, aber es will ihnen nicht recht gelingen. Die Stimmung ist und bleibt gedrückt. Frühmorgens berichten die Blätter, daß die Lage hoffnungsvoll und die Stimmung vorzüglich sei und am Abend müssen sie kleinlaut zugeben, daß wieder eine Kolonne der Briten von den Buren überrascht und — gefangen genommen sei. So meldet ein Telegramm aus London vom zweiten Osterfeiertag folgendes: „Die Blätter berichten aus Bloemfontein, daß eine Patrouille des Royal Irish Regiments unter Führung des Leutnants Lord Rossolin von den Buren überrascht und gefangen genommen wurde. — Hier eingelaufenen Meldungen zufolge ist General Brabant mit circa 1000 Mann in der Nähe von Robertstown bei der Jannersberg-Furt umzingelt worden. Er wird kaum den Burenkommandos, welche ihn einschließen, entschlüpfen können. — Der Buren-Kommandant Dewet hat in Erfahrung gebracht, daß die Buren von Rouxville den Engländern schwere Verluste beigebracht haben.“ — Solche Meldungen sind nicht dazu angethan, die Bevölkerung Englands zuversichtlich zu stimmen. Eine Unglücksbotschaft folgt der anderen und preßt den Blättern den Stoßseufzer aus, daß an eine Beendigung des Krieges vorläufig noch nicht zu denken und das Resultat desselben „noch gar nicht abzusehen“ sei. Wenn irgend ein Sonnenblick in den letzten Tagen in die gedrückte Stimmung Englands gefallen ist, so kann es höchstens das am gestrigen zweiten Ostertage in London veröffentlichte Telegramm aus Kimberley sein, welches über einen Sieg des englischen Generals Douglas, den dieser über ein Buren-Kommando am 1. April davongetragen hat, berichtet. Einzelheiten fehlen noch. Welche Bewandtnis es mit diesem angeblichen Siege des Generals Douglas haben wird, werden wir wohl in den nächsten Tagen erfahren. Daß es mit dem „Siege“ nicht weit her ist, geht aber schon heute aus einer Meldung der „Times“ vom 4. April hervor, die folgendes besagt: „Heute morgen bei Tagesanbruch verließ eine starke britische Kolonne unter dem Befehl des Generals Douglas das Lager Lord Methuens bei Schwarzkopjefontein. Die Kolonne stieß bald darauf mit Buren in einer Entfernung von 10 Meilen östlich zusammen. Auf einer kleinen Hügelkette, wo wir beabsichtigten zu biwakieren, empfing uns der Feind mit einigen Gewehrschüssen, zog sich aber sofort zurück, da er bemerkte, daß seine Flanke umgangen war. Wir haben nur einen leichten Verwundeten zu beklagen.“ — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die letztere Depesche der „Times“ mit der ersteren identisch ist. Wenn dem aber so ist, dann kann von einem Siege des Generals Douglas keine Rede sein.

Nach vorliegenden Meldungen aus Mailand haben neuerdings zwischen Vertretern der Mächte Konferenzen zu Gunsten eines baldigen Friedensschlusses stattgefunden. Eine Meldung aus Mailand vom 14. April besagt: „Die Friedensgesandtschaft der Buren hielt gestern eine wichtige Beratung ab, an welcher auch der holländische Konsul teilnahm. Wie verlautet, wird die Gesandtschaft erst nach Erhalt weiterer Instruktionen ihre Reise fortsetzen. Gestern nachmittag machte der deutsche Konsul der Gesandtschaft einen Besuch. Andere Besuche wurden abgewiesen.“ — Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus London folgendes telegraphiert: „Nach einer Nachricht der „Daily Mail“ aus Rom vom 13. ds. Mts. hätten die Abgesandten der Buren in Mailand, wo sie mit Dr. Leyds zusammentrafen, auch mit dem Grafen Bülow, der sich auf dem Wege zu seinem kranken Bruder nach Pallanza befindet, eine lange Konferenz gehabt. Danach konferierte Dr. Leyds sechs Stunden lang mit den Delegierten. Schließlich soll der deutsche Konsul in Mailand, Herff, sich der Konferenz angeschlossen haben. Zwischen Mailand, Paris, Berlin und Petersburg soll ein lebhafter Depeschenaustausch stattfinden. Auch die „Daily News“ meldet, daß Graf Bülow persönlich mit den Burendelegierten in Verbindung getreten ist, während der „Telegraph“ erklärt, daß Graf Bülow während seines Aufenthalts den deutschen Konsul zu den Delegierten geschickt habe.“ — Daß die Buren keinen sehnlicheren Wunsch haben, als die Herbeiführung eines baldigen Friedens, ist sicher, ebenso gewiß ist aber auch, daß sie nur solche Friedensvorschläge acceptieren werden, welche ihnen volle Freiheit und Selbständigkeit sichern.

Zur Kriegslage liegen noch folgende Meldungen vor:

London, 14. April. Die „Times“ meldet aus Jammersberg vom 13. d.: Die Buren, welche die Truppe des Obersten Dalgaty in Wepener umzingelt haben, zählen mehrere tausend Mann mit acht Kanonen und zwei Maximgeschützen. Die Truppen widerstanden tapfer dem heftigen Angriffe am Montag, sowie dem Nachtangriff am Dienstag. Am Donnerstag wurde ein andauerndes Geschütz- und Gewehrfeuer unterhalten; die Engländer glauben zuversichtlich, jeden Angriff zurückweisen zu können, da sie reichlich Proviant haben. „Daily News“ meldet aus Kapstadt vom 13. d.: Die Haltung der holländischen Farmer in den südwestlichen Distrikten, namentlich in Swellendam und Caledon, ruft ernste Befürchtungen hervor. Ein angesehener holländischer Farmer erklärte, die Mehrheit der Holländer in seinem Distrikte warte nur auf einen zur Erhebung geeigneten Augenblick. Er allein habe Mausergewehre und Munition für 500 Mann.

Simonstown, 13. April. Dreißig Gefangene, meist Skandinavier aus Transvaal, wurden heute nach Kapstadt gesandt, von wo sie nach St. Helena geschafft werden sollen. Es heißt, alle gefangenen Transvaalburen würden nach St. Helena gesandt werden.

Aliwal North, 13. April. Das Burenkommando von Storzkraal bei Rouxville ist in der Richtung auf Wepener abgezogen.

Berlin, 14. April. Aus London erfährt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Lord Roberts sandte aus Bloemfontein vom Freitag folgendes Telegramm: Die Bewegungen des Feindes im Süden sind zum Stehen gekommen. Wepener ist noch eingeschlossen, die Garnison hält gut aus. Truppen zu ihrer Unterstützung sind unterwegs. — Weiter wird gemeldet: Trotz den hoffnungsvollen offiziellen Telegrammen und einer Privatmeldung, wonach Oberst Dalgaty bei einem Ausfall aus Wepener von Kommandanten der Buren getötet und mehrere Geschütze und Gefangene genommen haben soll, heißt es schließlich nun, er halte tapfer aus. Eine Meldung behauptet, die Buren zögen nordwärts ab, eine andere erklärt, die Buren zögen Verstärkungen von Rouxville heran.

Washington, 14. April. Nach den letzten Nachrichten ist es fast sicher, daß der Parteitag der republikanischen Partei seine Sympathie für die Buren aussprechen wird. Selbst die Anhänger Englands werden für den Beschluß stimmen, da sie sich sagen, daß ihre Opposition nicht hinreichen würde, um den Beschluß zum Fall zu bringen. Widerstand wäre eine unkluge Politik.

London, 16. April. Ein Telegramm aus St. Helena berichtet, daß der deutsche Oberst Schiel und drei andere Buren-Gefangene einem Schiffer heimlich Geld zugesteckt hatten, um ihn zu veranlassen, einen Brief an den Kommandanten eines im Hafen liegenden holländischen Kreuzers zu überbringen. Der Schiffer gab jedoch den Brief auf dem englischen Kreuzer Niobe ab. Oberst Schiel und die drei anderen Buren-Gefangenen machten an demselben Tage einen Fluchtversuch, wurden jedoch wieder gefangen. Sie wurden gestern mit zwei weiteren Buren an Land gesetzt. Schiel weigerte sich, in einen Wagen zu steigen und verlangte, zu Fuß gehen zu dürfen. Dies geschah in Begleitung einer starken Eskorte.

Mailand, 14. April. Ein Redakteur der „Lombardia“ hatte eine Unterredung mit dem Mitglied der Burengesandtschaft Fischer. Dieser erklärte, Transvaal und der Oranje-Freistaat seien entschlossen, alles zu opfern, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu behalten. „Wir wollen nicht“, fuhr Fischer fort, „unser Gebiet vergrößern, sondern in seinem gegenwärtigen Umfange erhalten und in Frieden in unserm Lande leben. Wir haben für unsere Gesandtschaft kein bestimmtes Programm aufgestellt, sondern wir erwarten Weisungen aus Pretoria und Bloemfontein. Transvaal und der Oranjefreistaat haben zusammen nur 25000 Kämpfer, England übertreibt in der Angabe der Zahlen, um seine Siege glänzender erscheinen zu lassen.“ In diesem Augenblick erhielt Fischer ein Telegramm und rief aus: „Gute Nachrichten aus Afrika!“

New-York, 14. April. Die Agitation zu Gunsten der Buren in den Vereinigten Staaten nimmt einen immer größeren Umfang an, sodaß die Geschäftsleute ernstlich beunruhigt sind.

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Bei herrlichem Frühlingswetter fand am Samstag mittag programmmäßig die Eröffnung der Pariser Weltausstellung statt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Wege, den Präsident Loubet und sein Gefolge nach dem Marsfelde nahmen, eingefunden. Loubet, begleitet von allen Ministern und einer militärischen Eskorte, begab sich sofort in die große Festhalle der Ausstellung, wo die Mitglieder des Parlaments, das diplomatische Korps und die fremden Generalkommissare Aufstellung genommen hatten. Der Handelsminister Millerand übergab dem Präsidenten Loubet die Ausstellung mit einer

längeren Rede, worin er das Lob der zahlreichen Erfinder des verflossenen Jahrhunderts und des steten, die sozialen Ungleichheiten ebnenden Fortschrittes aussprach. Präsident Loubet dankt und erklärt, die Ausstellung würde zur Eintracht aller Völker beitragen. Beide Reden wurden von großem Beifall begleitet. Der Festzug durchschritt alsdann die Ausstellung unter zahlreichen Sympathiekundgebungen. Handelsminister Millerand empfing während dieser Zermonie vom russischen Minister Witte ein Glückwunschtelegramm, worin dieser seiner Freude über die Eröffnung der Ausstellung Ausdruck verleiht und erklärt, daß die ganze Welt hierdurch Gelegenheit haben werde, die unerschöpfliche Quelle des französischen Genies zu bewundern. Aus der Rede des Handelsministers Millerand teilen wir folgende bemerkenswerte Stellen mit:

Die Regierung der Republik erfüllt eine süße Pflicht der Gastfreundschaft und der Erkenntlichkeit, indem sie den Herrschern und Staatsoberhäuptern, den befreundeten Völkern ihren Dank ausspricht, die in der Annahme unserer Einladung so viel Bereitwilligkeit und solch freundschaftliche Gesinnungen bekundet haben. Diese Mitarbeit aller Völker beweist, daß, wie sehr sie untereinander entfernt sein mögen in Bezug auf Schulung, Sitten und Urteil, alle, die verschiedenartigen Rassentypen, die Bürger der verschiedenen Nationalitäten, einer einzigen Familie angehören, deren Pflicht wie deren Interesse darin liegt, das gemeinschaftliche Erbteil an Wissen und Schönheit zu vermehren. Der Redner erinnert an die Neugestaltung des Antlitzes der Erde durch den Dampf und die Elektricität. Er führt an, wie dank den genialen Erfindungen eines Pasteur die Seuchen bald nur mehr in der Erinnerung vorkommen würden. Dann entwickelt er die These, daß die materielle und moralische Größe der Gesellschaft sich in dem einzigen Worte zusammenfassen lasse: Solidarität. Da wir mit unseren Zeitgenossen solidarisch seien, sei es die dringendste soziale Pflicht, das Elend zu bekämpfen und die Unwissenheit zu besiegen. Die Solidarität strebe dahin, innerhalb einer jeden Nation die auffälligen Ungleichheiten zu ebnen, die sich aus der Natur oder der Gesellschaft ergeben, sie wolle durch ein Band der wahren Brüderlichkeit die Kinder eines und desselben Volkes vereinen. Sie mache indes nicht an den Grenzen Halt, und wir könnten bereits einer neuen Aera entgegensehen, da erst kürzlich auf eine edle Anregung hin die Friedenskonferenz im Haag stattgefunden habe, die den ersten Merkstein bezeichne. Der Minister schließt mit folgenden Worten: Der Tag wird kommen, wo die Welt nur mehr die fruchtbare Nebenbuhlerschaft im Frieden, die glorreichen Kämpfe der Arbeit kennen wird. O Arbeit! Befreiende, heilige Arbeit, du wirkst veredelnd, du wirkst tröstend. Auf deinem Wege verschwindet die Unwissenheit, fehlt das Böse. Du erhebst die von der Knechtschaft der Nacht erlöste Menschheit stetig in die lichtvollen strahlenden Gebiete, in denen eines Tages die ideale, die vollkommene Eintracht des Rechtes und der Schönheit als Mächte herrschen werden.

Die sozialistischen Blätter triumphieren, daß ein Sozialist die Ausstellung eröffnet. Der Sozialist Viviani schreibt in der „Lanterne“:

„Die heutige Rede Millerands kann nur eine amtliche Verherrlichung der Friedensarbeit sein. Doch das ist nicht die Hauptsache, sondern die Person des Redners, der ein Sozialist ist. Wenn unsere Gegner sagen, der Sozialismus schaffe die Gleichheit, zerstöre aber gleichzeitig die Arbeit, so können die Sehenden mit dem Hinweis auf den die Arbeit verherrlichenden Handelsminister antworten. Die Ausstellung ist ein Werk des ganzen Landes, aber in den Festleuchten der Ausstellung wird die Flamme unserer Partei am klarsten leuchten!“

Präsident Loubet führte in seiner Rede folgendes aus:

„Meine Herren! Als die Französische Republik die Regierungen und die Völker einlud, eine Darstellung des Gesamtbildes der menschlichen Arbeit zu veranstalten, da hatte sie nicht allein den Gedanken, einen Wettbewerb von Wunderdingen ins Leben zu rufen und an den Ufern der Seine den alten Ruf der Eleganz, Höflichkeit und Gastlichkeit Frankreichs zu erneuern, unser Ehrgeiz ging höher; er geht unendlich weit hinaus über den Glanz vorübergehender Feste; er beschränkt sich nicht auf das Gefühl patriotischer Befriedigung, das wir heute empfinden, noch auf Befriedigung der Eigenliebe oder des Interesses: Frankreich wollte in besonderem Maße beitragen zur Anbahnung der Eintracht zwischen den Völkern; es hat das Bewußtsein, für das Wohl der Welt zu wirken, an der Grenze des rühmlichen Jahrhunderts, dessen Sieg über den Irrtum und den Haß leider unvollkommen war, das uns aber einen stets lebhaften Glauben an den Fortschritt hinterläßt. . . . . Die höchste Form des Schönen ist nicht die, welche man durch eine Nummer auf dem Katalog bezeichnen kann; sie ist nur dem geistigen Auge sichtbar und ist verwirklicht, wenn die verschiedensten hervorragenden Intelligenzen, indem sie ihre Kräfte vereinigen, wie die Maschinen unserer Ausstellungsgalerien von einem gemeinsamen Motor — nämlich dem des Solidaritätsgefühls — beseelt sind. Ich freue mich verkünden zu können, daß alle Regierungen diesem obersten Gesetze huldigen, und diese Thatsache ist nicht als das unbedeutendste Ergebnis dieses großen Wettstreits der Völker anzusehen. Ich sende den Regierungen, deren Mitwirkung für uns von großem Werte war, meinen herzlichen Gruß. Ich entbiete auch den Regierungen, deren Mitarbeit wertvoll für uns gewesen ist, herzlichen Gruß. Ich heiße ihre würdigen Vertreter willkommen. Meine Herren! Dieses Werk der Harmonie, des Friedens und des Fortschrittes wird, so vergänglich auch seine äußere Erscheinung sein mag, nicht vergeblich gewesen sein. Dieses friedliche Zusammentreffen der Regierungen der Welt wird nicht unfruchtbar bleiben. Ich bin davon überzeugt, daß dank der steten Versicherungen gewisser erhabener Mächte, von denen das Ende des vorigen Jahrhunderts widerhallte, das zwanzigste Jahrhundert ein wenig mehr Brüderlichkeit leuchten sehen wird über weniger Nöte aller Art, und daß wir vielleicht bald ein wichtiges Stadium in der langsamen Fortentwickelung der Arbeit zu ihrem Glücke und des Menschen zur Menschlichkeit hin erreicht haben werden. In dieser Hoffnung erkläre ich die Ausstellung von 1900 für eröffnet.“

Während der englische Botschafter sich zur Ausstellung begab, wurden in der Avenue Marigny zahlreiche Hochrufe auf die Buren ausgebracht.

Tagesrundschau.

Siegen, 17. April.

— **Zur Deckungsfrage in der Flottenvorlage** schreibt das Centrumsorgan, die „Germania“: „Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist man im Reichsschatzamt keineswegs gewillt gewesen, während der Osterferien des Reichstages die Vorarbeiten für die positive Lösung der Deckungsfrage in der Flottenvorlage ruhen zu lassen und sich dieser Frage gegenüber passiv zu verhalten. Es ist vielmehr bestimmt zu erwarten, daß beim Wiederzusammentreten des Reichstages der Flottenkommission formulierte Steuervorschläge des Reichsschatzamtes unterbreitet werden, die auf eine Verständigung bezüglich der Deckungsfrage hoffen lassen und damit auch die Verständigung über den materiellen Inhalt des neuen Flottenplanes erleichtern. Allerdings wird man allen Steuerprojekten, die teils im Reichstag, teils von privater Seite in Vorschlag gebracht sind, Rechnung tragen können; man wird sich vor allem mit einer gesetzlichen Regelung der Deckungsfrage nach Maßgabe des voraussichtlichen Bedarfs begnügen müssen. Mit der Lösung der Deckungsfrage wird der schwerste „Stein des Anstoßes“ gegen eine Verstärkung der Flotte, über deren Umfang die Flottenkommission dann weiterhin zu beraten haben wird, beseitigt sein. Bringt das Reichsschatzamt rechtzeitig seine positiven Vorschläge zur Deckungsfrage in die Kommission, so ist auch eine Vertagung der Kommissionsverhandlungen nicht mehr notwendig, und dann wird die Flottenvorlage vielleicht schon im Anfang des Monats Mai zu einer baldigen Entscheidung kommen, wofür auch verschiedene politische Gründe in Betracht kommen.“

— **Zur Neuordnung der Ruhegehälter für Geistliche** wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen brachte der „Reichsbote“ eine Beschwerde über die Verzögerung der Neuordnung der Ruhegehälter für Geistliche, die sich bitter über die „trockene Gleichgültigkeit“ beklagte, mit der der Oberkirchenrat anscheinend diese Angelegenheit behandelte. Säßen im Oberkirchenrat oder in der Generalsynode Geistliche, deren Stelleneinkommen unter das neue Pfarrgehaltsgesetz fiele, würde gewiß ein etwas beschleunigteres Tempo eingeschlagen werden. — Nun kommt darauf eine fettgedruckte Entgegnung des Inhalts, daß das Notgesetz der Staatsregierung vom Oberkirchenrat schon anfangs Dezember v. J. vorgelegt sei, ohne daß bisher eine Antwort erfolgt sei. Damit sei der Oberkirchenrat entschuldigt; das beste Mittel sei nun, die Regierung im Landtage zu interpellieren. — Nun, dann hätte der Oberkirchenrat doch in diesen 4 Monaten, so lange der Landtag tagte, doch die Regierung selbst einmal ein bischen „drängeln“ sollen. Oder ist er so einflußlos, daß die Anfrage eines Landtagsabgeordneten mehr vermag als die gesamte Würde des Oberkirchenrats? Es war doch neulich auch nicht sehr schmeichelhaft für den Oberkirchenrat, daß, als im Landtage ein schlesischer Laie beantragte, nach dem Tode des arbeitskräftigen General-Superintendenten D. Erdmann in Schlesien, zwei General-Superintendenturen für Schlesien zu schaffen, ihm erwidert wurde, das Kirchenregiment sei bisher mit einem solchen Antrage überhaupt noch nicht an die Staatsregierung herangetreten; aber letztere würde im Falle eines solchen Antrages auf ihn bereitwilligst eingehen. Also an der Bereitwilligkeit des Staatsministeriums scheint die Verzögerung des Notgesetzes weniger zu liegen, wie an der „trockenen Gleichgültigkeit“ des O.-K.-Rates — oder auch an seinem minimalen Einflusse. Hat jemand vielleicht etwas darüber gehört, ob sich der O.-K.-Rat an den Summus episcopus betreffs der lex Heinze mit der Bitte gewendet hat: „Landgraf werde hart!“ oder darf er das nicht, „dieweil es ihn nichts angeht und die Herren Pastoren keine Politik treiben dürfen“?

— **Aus dem Schutzgebiet Kamerun** treffen Nachrichten ein, daß ruhige Verhältnisse allmählich wieder Platz greifen. Eine ostwärts gesandte starke Patrouille der Strafexpedition unter Hauptmann v. Dannenberg hat feindliche Bulis gefunden und über Bomsuvock ohne Verluste zurückgeworfen. Im übrigen zeigten sich die meisten Bulis friedlich. Eine Anzahl Häuptlinge bat um Frieden. An der Küste bei Kribi und im angrenzenden Gebiet ist alles ruhig.

— **Eugen Richter** wird auf seine alten Junggesellentage noch galant. Neulich hat er sich auf das Wärmste im Parlament einer Aufbesserung der sog. Reichsreinemachefrauen angenommen und vor einigen Tagen protestierte er in der „Freis. Ztg.“: „Sehr ungalant erscheint ein in der „Köln. Volksztg.“ gemachter Vorschlag, zur Deckung der Flottenvorlage eine Steuer auf von Damen benutzte Fahrräder zu legen, weil den Damen das Fahrrad in den meisten Fällen nur zum Sport diene. — Das ist nicht richtig; auch für Damen kommt mehr und mehr das Fahrrad in Gebrauch, um weite Wege zur Arbeitsstätte zurückzulegen. Außerdem ist für manche Damen der Gebrauch des Fahrrades aus Gesundheitsrücksichten geboten.“

— **Rußlands Ausgaben für die Armee** sind für das Jahr 1900 um fast sechs Millionen Rubel höher angesetzt als für 1899. Die größten Mehrausgaben erfordern: Bekleidung und Ausrüstung fast zwei Millionen, Sold über vier Millionen, Neubewaffnung fünf Millionen, Unterkunft eine Million. Um die Ausgaben für die Armee in ihrer Gesamtheit zu beschränken, sind die Kosten für andere Bedürfnisse niedriger bemessen worden. — Das nennt man „Abrüstung“.

— **Japanische Landwirte** bereisen zur Zeit die Altmark, um die dort sehr hoch entwickelte Viehzucht zu studieren.

Aus dem Reich.

Berlin, 16. April.

— Der Kaiser empfing am Samstag nachmittag 1 Uhr den Hausminister v. Wedel zum Vortrag. Zur Frühstückstafel waren keine Einladungen ergangen.

— Wie aus Wien gemeldet wird, steht die Ernennung Kaiser Wilhelms zum österreichischen Feldmarschall bevor.

— Das vom Kaiser nicht bestätigte Urteil gegen den Prinzen Prosper v. Arenberg wegen der Ausschreitungen, die er in Südwestafrika beging, soll, nach den Berl. Neuest. Nachr., auf 2½ Jahre Festung gelautet haben.

— Der Dampfer Dresden mit dem Ablösungstransport für Kiautschou an Bord, Transportführer Kapitänleutnant Koch (Wilhelm), ist am 9. ds. in Singapore eingetroffen und am 10. weitergegangen. Der Transport der abgelösten Besatzung S. M. Schulschiffs Möwe, Transportführer Oberleutnant zur See Schmidt, ist mit dem Dampfer Stuttgart am 12. ds. in Suez und am 13. ds. in Port Said eingetroffen und hat am 13. ds. die Reise nach Neapel fortgesetzt. S. M. großer Kreuzer Hansa, Kommandant Fregatten-Kapitän Pohl, ist am 12. ds. in Tsingtau und S. M. Kanonenboot Jaguar, Kommandant Korvetten-Kapitän Kinderling, am 13. ds. in Nagasaki eingetroffen. S. M. Kanonenboot Iltis, Kommandant Korvetten-Kapitän Lans, ist am 14. ds. von Kobe nach Taku in See gegangen.

— Der Kaiser wird gleich nach den Ostertagen, am 18. d. Mts., die Nagelung und Weihe neuer Fahnen für eine Anzahl von Fußartillerie-Regimentern vornehmen. Am 22. April wird er zum Besuche des greisen Großherzogs von Sachsen-Weimar erwartet, am 23. April dürfte er, nach alljährlicher Gewohnheit, dem König Albert von Sachsen in der Villa Strehlen bei Dresden persönlich seine Glückwünsche zum zum 72. Geburtstage darbringen. Hieran werden sich alsdann die Besuche beim Grafen Schlitz genannt v. Görtz in Oberhessen, bei den großherzoglich badischen Herrschaften in Karlsruhe und beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen, und die dabei in Aussicht genommenen Auerhahnjagden anreihen. Am 2. Mai wird der Kaiser in Berlin erwartet, da er alljährlich den Erinnerungstag an die Schlacht von Großbeeren beim 1. Garde-Regiment zu Fuß zu verbringen pflegt. Hieran wird sich der Besuch des Kaisers Franz Joseph und die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen anreihen, und am 8. Mai wird das Kaiserpaar sich zunächst nach Schloß Urville begeben, woran sich vom 15. Mai an der Besuch der Festspiele in Wiesbaden anschließen wird.

— Kaiser Franz Josephs Ankunft am 4. Mai wird nicht auf dem Anhalter Bahnhof, sondern nach neueren Dispositionen auf dem Potsdamer Bahnhof und zwar vormittags 10 Uhr erfolgen. Die Fahrt wird über den Potsdamer Platz, durch die Bellevue-Straße, durch die Siegesallee und das Brandenburger Thor nach dem Schlosse erfolgen. Die zahlreichen in Berlin lebenden Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie planen eine herzliche Begrüßung ihres Landesvaters und werden durch Deputationen beim Empfang vertreten sein. Sollte es die kurze Besuchszeit irgend ermöglichen, so wird Kaiser Franz Joseph Abordnungen der Berliner österreichischen Kolonie, des Vereins der Oesterreicher, des Ungarnvereins und des böhmisch-slavischen Vereins in Audienz empfangen. Vorbehaltlich anderweitiger Festsetzungen ist eine Ausschmückung der Straßen, durch welche Kaiser Franz Joseph in Berlin einziehen wird, eine Begrüßung durch die Stadtgemeinde und eine Illumination der Feststraße am Abend des 6. Mai in Aussicht genommen.

— Graf Ferdinand zur Lippe, Haupt der Weißenfelder Linie des lippischen Gesamthauses, ist, wie die Kreuzzeitung mitteilt, am 11. ds. in Baruth in Sachsen einem Herzschlag erlegen. Er war 55 Jahre alt.

V Dresden, 16. April. **X. Delegierten-Versammlung** des Gesamt-Verbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands in Dresden am 18. und 19. April 1900. I. Mittwoch, den 18. April. 1. Vormittags 9 Uhr Ausschußsitzung. 2. Von 10 Uhr an Delegierten-Versammlung. a) Begrüßungen und Bericht über die Ausschußthätigkeit. b) Bericht des Schriftführers. c) Bericht des Schatzmeisters. d) Beratung von Anträgen. 3. Referat von Pastor Traub (Stuttgart) „Die sozialen Grundgedanken unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. 4. Antrag auf Erhöhung der Beiträge. 5. Regelung der Beziehungen zum Evangelischen Arbeiterboten. 6. Die Krankenkassen. Referent Herr Tischendörfer (Berlin). Abends: Festversammlung des Dresdener Arbeitervereins. II. Donnerstag, den 19. April, von 9 Uhr an: 1. Referat über „Der Einfluß des Wirtshauses und der vielen öffentlichen Vergnügungen auf die jugendlichen Arbeiter“. Referent: Waisenhaus-Vorsteher Kott (Erfurt) und Werkmeister Bäre (Frankfurt). 2. Die Gewerkschaftsfrage. Referent: Pastor Naumann (Berlin) und Verb.-Agent Fischer (Gelsenkirchen).

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. April. Wie die Montags-Zeitung von diplomatischer Seite erfährt, wurde außer dem englischen und italienischen Botschafter auch der russische Botschafter rechtzeitig von der beabsichtigten Reise des Kaisers nach Berlin unterrichtet, was als Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland gelten kann. In den genannten Kreisen glaubt man, daß bei der Zweikaiser-Zusammenkunft in Berlin Fragen von großer Wichtigkeit für die österreichische Monarchie in vertraulicher Form zur Sprache kommen dürften, die mit der auswärtigen Politik in engem Zusammenhange stehen, Fragen, welche jetzt für die große Oeffentlichkeit noch nicht spruchreif sind. — Der Montags-Revue zufolge wird der Reichsrat auf den 4. Mai einberufen. Die Verhandlungen der Verständigungs-Konferenz werden dann sofort wieder aufgenommen.

Serbien.

Belgrad, 16. April. Tauschanowitsch ist aus dem Gefängnis in Poscharewatz, wo er die im Hochverratsprozesse gegen ihn erkannte zehnjährige Kerkerstrafe verbüßt, nach Belgrad gebracht worden, wo gegen ihn die Untersuchung wegen Fälschung von Aktien eingeleitet werden wird.

Amerika.

Philadelphia, 12. April. Am Montag fand in der Academy of Music eine große Versammlung der hiesigen männlichen Schuljugend statt, in der Ansprachen zu Gunsten der Buren gehalten wurden; einer der Redner war der frühere Hilfssekretär im Departement des Innern Webster Davis. Es wurde einer der Schüler gewählt, der dem Präsidenten Krüger persönlich eine von 22 000 Schulknaben unterzeichnete Adresse überbringen soll, in der die Hoffnung auf den Sieg der Buren ausgesprochen wird.

Lokales.

○ **Siegen,** 17. April. Nun sind sie wieder vorüber, die fröhlichen, seligen Ostertage, die uns die Botschaft brachten: „Christus ist von den Toten auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ In unserer Stadt sind die Feiertage ruhig und still verlaufen. So viel uns bekannt, wurde die österliche Stimmung durch keinen Mißton getrübt. Die Gottesdienste waren an beiden Tagen sehr gut besucht und so dürfen wir denn hoffen, daß die Osterfeiertage vielen zum bleibenden Segen geworden sind. Eine prächtige Frühlingswitterung lockte am Nachmittage des ersten Feiertages Alt und Jung, Groß und Klein hinaus in die freie Gottesnatur; überall sah man Spaziergänger, die zum größten Teil erst bei anbrechender Dunkelheit in die Stadt zurückkehrten. Am zweiten Feiertage war die Witterung weniger freundlich; ein schneidend kalter Wind machte sich auf und die Sonne vermochte nur zeitweise auf einige Minuten das dunkle schwere Gewölk zu durchbrechen. Gegen Abend gab es auch einen tüchtigen Regenschauer, sodaß das trauliche Zimmer und der warme Ofen den Menschenkindern wieder begehrenswert erschienen. Festliche Veranstaltungen fanden während der Ostertage verhältnismäßig wenig statt. Wenn wir diese Thatsache als ein Zeichen dafür betrachten können, daß der Hang zu rauschenden weltlichen Vergnügungen nachgelassen hat, so würden wir das mit Freuden begrüßen. Eine wahrhaft fröhliche und gesegnete Ostern kann man bei Spiel und Tand und Gläserklang nicht feiern. Diese Dinge rauben dem Menschen jede ernste Sammlung und ziehen ihn nicht empor zu der lichten Höhe des Glaubens, sondern hinab in den Strudel vergänglicher Weltlust. Möchte das Osterfest unsern Lesern und Freunden in der Nähe und Ferne viel Segen gebracht haben.

○ **Siegen,** 17. April. Der „Gewerkverein christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter für den Oberbergamtsbezirk Bonn“ hat sich im Laufe der letzten beiden Jahre in einer so erfreulichen Weise entwickelt, daß der Vorstand mit dem Gedanken umgeht, das bisher am 1. und 15. eines jeden Monats erschienene Vereinsorgan, die „Christliche Arbeiter-Zeitung“, vom nächsten Geschäftsjahre ab wöchentlich erscheinen zu lassen, vorausgesetzt, daß die Generalversammlung in zustimmendem Sinne beschließt und die Mitglieder mit einer nötig werdenden kleinen Erhöhung der monatlichen Beiträge einverstanden sind. Ferner soll die Errichtung einer eigenen Buchdruckerei in Erwägung gezogen werden. Bezugnehmend auf diese in Anregung gebrachten Veränderungen bringt nun das freisinnige „Siegener Volksblatt“ einen Artikel, der beinahe mehr Unrichtigkeiten wie Sätze enthält. Das Blatt schreibt:

„Der Gewerkverein der christlichen Berg-, Eisen- und Metallarbeiter für den Oberbergamtsbezirk Bonn geht mit dem Plane um, eine eigene Druckerei zu etablieren, um sein Verbandsorgan, die „Christliche Arbeiterzeitung“, selbst drucken zu können. Die dazu benötigten 16 bis 17 000 M. sollen durch Anteilscheine in Höhe von je 5 M. gedeckt und die Arbeiterbeiträge um das Doppelte erhöht werden. Man will die Arbeiterzeitung, die jetzt monatlich zweimal herausgegeben wird, demnächst wöchentlich einmal und später täglich erscheinen lassen, sich auch auf die Privatindustrie werfen, um die Druckerei rentabel zu machen. Die Anregung zu dem Unternehmen soll von zwei Buchdruckern beim „Volk“ ausgegangen sein und werden diese auch später die Leitung des Geschäfts übernehmen. In einem diesbezüglichen Schreiben an uns heißt es: Die Arbeiterzeitung, welche jetzt schon 10 000 Leser hat, wird dem „Volk“ ungeheuren Abbruch thun, ja es kaput machen, das ist sicher. Da die Arbeiterzeitung, wie Sie wissen, nichts kostet und weil mehr Kosten jetzt entstehen, sollen die Beiträge der Mitglieder auf das Doppelte erhöht werden. Wie mir ein Vorstandsmitglied sagte, sind schon jetzt genügend Gelder vorhanden, damit das Blatt jeden Tag erscheinen kann. Augenblicklich unterhandelt man wegen Ankauf eines Hauses für die Druckerei. Es wollen ja nicht alle Vereinsmitglieder das „Volk“ verdrängen, wie es der Vorstand will, und es auch offen gesagt hat, aber die Meisten werden ihr Fachblättchen einem Hetzblatt, wie es das „Volk“ ist, vorziehen.“

Von dem Vorstande des Vereins christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter geht uns mit Bezug auf obige Notiz des „Volksblattes" folgendes Schreiben zu:

Eiserfeld, den 14. April 1900.

Löbl. Redaktion!

So unsympathisch mir alle Zeitungspolemiken sind, fühle ich mich doch veranlaßt, auf die in Nr. 58 des Siegener Volksblatts gebrachte Notiz, unsere Vereinigung betreffend, folgendes zu erwidern:

1. Es ist unwahr, daß jetzt schon beabsichtigt ist, unsere Zeitung später täglich erscheinen zu lassen, sondern dieselbe soll vom nächsten Geschäftsjahr ab wöchentlich erscheinen und auch nur dann, wenn die vorgesehene Erhöhung der Beiträge von der Generalversammlung beschlossen wird.

2. Es ist unwahr, daß die Anregung zu diesem Unternehmen von zwei Druckern beim „Volk" ausgegangen, sondern diese Frage ist zuerst von dem Vorsitzenden der Vereinigung und zwar aus Anlaß einer bezüglichen Verkaufsofferte auf die Tagesordnung der Vorstandssitzung gesetzt und verhandelt worden.

3. Es sind noch keinerlei Abmachungen behufs Leitung der Druckerei getroffen.

4. Es ist unwahr, daß jetzt schon Unterhandlungen wegen Ankauf eines Hauses im Gange sind.

5. Es entspricht nicht der Wahrheit, daß jetzt schon genügend Gelder zur Errichtung einer Druckerei vorhanden sind.

6. Muß hier konstatiert werden, daß im Vorstand von einer Verdrängung des „Volk" niemals die Rede gewesen ist.

Unsere Vorstandsmitglieder können die Wahrheit obiger Ausführungen bestätigen.

Der Vorstand.
Richard Breidebach, Vorsitzender.

○ **Siegen,** 17. April. In der vorigen Nummer berichteten wir über einen traurigen Unglücksfall, der sich am Tage vor Ostern zugetragen hat. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich um den Bergmann Heinrich Pfau von hier, der auf der Grube „Grimberg" (nicht in einer hiesigen Fabrik) tötlich verunglückte. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. Die bedauernswerte Frau hatte mit ihren Kindern einige Stunden vor dem Unglücksfall eine Reise zu nahen Verwandten angetreten, nicht ahnend, daß sie ihren Gatten, der am Abend nachkommen wollte, nur als Leiche wiedersehen würde.

⨯ **Siegen,** 17. April. So ganz glatt sind die Osterfeiertage doch nicht verlaufen, denn schon am ersten Feiertage mußten von einem Wirt in der Bahnhofstraße zwei junge Burschen aus Niederschelden wegen Ruhestörung an die Luft gesetzt werden. Dieselben waren hierüber erbost und schlugen mit ihren Stöcken gegen die Thüren des Hauses, worauf sie von einigen Hausbewohnern regelrecht durchgeprügelt und sodann in Polizeigewahrsam genommen wurden. — Ein ähnlicher Fall passierte am 2. Ostertage abends in einer Wirtschaft an der Hagenerstraße, wo auch der Wirt zwei Burschen, welche sich ungebührlich betrugen, hinausbefördern wollte. In diesem Falle drehte sich die Sache und war zum Schluß der Wirt selbst der vor die Thür Gesetzte. Die Burschen sind zur Anzeige gebracht worden.

Letzte Depeschen.

Berlin, 17. April. Das „Kleine Journal" meldet aus dem Haag: Wie verlautet, beabsichtigt die Königin Wilhelmine einen eigenhändigen Brief an den Zaren zu richten zu Gunsten eines baldigen Friedensschlusses in Südafrika.

London, 17. April. Einer Depesche aus Pretoria zufolge wurde eine englische Truppenabteilung von den Buren geschlagen.

London, 17. April. Aus Kronstad wird gemeldet, daß die Umzingelung des Generals Brabant durch die Buren immer fester wird. Man glaubt nicht, daß es General Brabant gelingen wird, zu entschlüpfen, da die zur Hilfeleistung abgesandten englischen Truppen durch große Massen Burentruppen aufgehalten werden.

Lourenco Marquez, 17. April. Es ist unmöglich, einwandfreie Nachrichten über die weiteren Operationen der Buren in Natal zu erlangen, da dieselben von den Buren streng geheim gehalten werden. Präsident Krüger wiederholte seine Erklärung, daß die Buren unter keinen Umständen die Goldminen zerstören würden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's WaschExtract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

E. W. Klingspor, Tabak- und Zigarrenhandlung
4 Marburgerstraße 4 Imker-Geräthe-Geschäft,
Siegen, **Bienenprodukte,** Honig, Wachs.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen erteilen die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** (27 Bureaus in Europa mit über 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarif postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Dortmund, Südwall 33.**

Rund herum preisen alle Hausfrauen die unübertreffliche **„Mäurer & Wirtz Dalliseife mit dem Pferd"**, weshalb es unbegreiflich ist, daß es noch Leute giebt, die sich trotz gleicher Einkaufspreise mit geringwertigeren Seifenpulvern, Waschextrakten usw. zufrieden geben.

Theodor Ferber, Siegen,
Löhrstraße 24.
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.
Größte Auswahl, billigste Preise.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Buchhalters** an der städtischen Sparkasse hierselbst ist zum **1. Mai d. Js. neu zu besetzen.** Das Gehalt beträgt 2400 Mk. jährlich und steigt alle drei Jahre um 200 Mark bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. An Kaution sind 3000 Mk. zu hinterlegen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe. Geeignete, im Kassenwesen durchaus erfahrene Bewerber, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis 24. dieses Monats bei uns einreichen.

Siegen, den 10. April 1900.

Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Frühjahrsmarkt** (hauptsächlich Schweinemarkt) findet statt am **Mittwoch, den 18. April.**

Eiserfeld, den 11. April 1900.

Der Gemeindevorsteher
Siebel.

Markt-Anzeige.

Unser **Frühjahrs-Rindvieh- und Schweinemarkt** findet am **Donnerstag, den 19. April** hierorts statt.

Irmgarteichen, 11. April 1900.

Der Gemeindevorsteher.
Schäfer.

Bekanntmachung.

Die **Erd-, Maurer- und Rohrlegungsarbeiten** für die neu herzustellende **Wasserleitung** und die Cementbetonarbeiten für den **Hochbehälter** sollen einschl. Materiallieferung an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Gesamtsumme der kontraktlich zu vergebenden Arbeiten ist auf rund 50200 Mark veranschlagt.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können in dem Gemeinde-Amtszimmer eingesehen werden.

Schriftliche, mit kennzeichnender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis zum 28. April, vormittags 10 Uhr, um welche Zeit auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden soll, an den Unterzeichneten portofrei einzureichen.

Niederscheld, 13. April 1900.

Der Bürgermeister.
Hofmann.

Nutzholz-Verkauf.

Samstag, den 28. April, vormittags 9 Uhr, werden in **Irmtraut** beim Gastwirt Schey versteigert: Schutzbezirk Irmtraut (Förster Bachenberg zu Irmtraut) Distr. 1b, 2a, 5, 7, 8c, 9b, c, 10a, 13, 15, Erbsentrisch, Schlichtheck, Schelstein, Braunsberg, Hohehahnscheid, Eichen: 225 Stämme 3.—5. Kl. zu 73,92 fm, 34 Stangen 1.—3. Kl., 19 rm Nutzscheit und Knüppel. Ahorn: 3 Stämme zu 0,66 fm, 1 Stange 1 Kl. Andr. Laubholz: 6 rm Nutzscheit und Knüppel, 320 Kiefernstämme 2.—5. Kl. zu 257,08 fm. Fichtenst.: 4.—5. Kl. zu 26,34 fm, 25 Stangen 1.—3. Kl., 32 rm Nutzscheit und Knüppel. Schutzbezirk Waldmühlen (Hilfsjäger Langlotz, Waldmühlen) Distr. 19, 20, 21, 23, 24a, 33 Rückerstein, Buchwald, Bölgenstein. 797 Fichtenstämme 2.—5. Kl. zu 539,95 fm, 6 Stangen 1.—3. Kl., 1 rm Nutzscheit.

Die Schläge liegen 4—7 km vom Bahnhof Wilsenroth (Westerwaldbahn) entfernt. Die Beamten zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Königl. Oberförsterei Rennerod.

Herzlichen Dank

für die Gaben für den leid. Br. u. Kam.: 80j. Witwe 5 M., N. N. in G. 1 M., Poststempel Dörsten 1 M., Arfeld W. 1 M., Nemo 1,50 M., F. W. in N. 1 M., Summa 10,50 M. Inzwischen ist seine Frau plötzlich tot umgefallen. Die Not ist noch größer. Wer hilft weiter?

Pfarramt **Krölpa i. Th.**
Schindler, Pastor.

Sonntag, den 22. April:

Sonntagsschulfest in Niederdielfen.

Festredner P. **Stein** von **Rödgen** und **A. Waidt** aus **Neukirchen.**

General-Versammlung

des homöopathischen Vereins Büschergrund-Bühl

am **Freitag, den 20. April cr.,** abends 8 Uhr, im Gemeindezimmer zu Büschen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Abänderung des § 21 des Statuts event. Trennung des Vereins.
4. Sonstige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Misdroy a. d. Ostsee,

durch Bahn u. Schiff erreichbar.

„Erholungshaus Dünenschloss", christl. Hospiz, bedeut. vergrößert, Sommer u. Winter offen. Im Winter Haushaltungsschule u. klimat. Kurhaus. Prospekte durch die Hausmutter: Frl. **Eva Quistorp.**

Alle schlesischen Leser des „Volk",

insbesondere aber die **Breslauer,** werden herzlich gebeten, uns ihre Adressen anzugeben, damit wir sie zu unseren Versammlungen einladen können, die alle 3—4 Wochen Mittwoch abends von 8 Uhr an im Hotel „König von Ungarn", Bischofstraße, gehalten werden. — Soll unsere christlich-soziale Sache gefördert werden, so thut Zusammenschluß der Gleichgesinnten not.

Der christlich-soziale Verein für Schlesien.
Pastor Küntzel, Vorsitzender.
(Adresse: Breslau, a. d. Magdalenenkirche 6/7 III.)

Feinste Fleischwaren!

Cervelatwurst	1.40 ℳ
Cervelatwurst, Fettdarm	1.50 „
Plockwurst, hart	1.20 „
Mettwurst, Braunschw.	1.— „
Mettwurst, grobe	0.90 „
Mettwurst zum Kochen	0.70 „
Schinkenwurst	0.90 „
Frankf. Würstchen à Paar	0.30 „

9 Pfd.-Postkoffi **franko** gegen Nachnahme.

Alle Sorten **Schinken, Rauchfl., Pöckelfl., Pöckelrinderbrust.**
Man verlange Preisliste!

G. A. Rebensburg,
Wurstfabrik,
Barmen, Rödigerstraße 6.

Vorzügliche
Saat-Kartoffeln:

Kaiserkrone, sehr frühe S. m. kolossal. Extr. u. gutem Geschmack	50 kg M. 10.—	5 kg Br. m. Sack M. 1.80
Paulsens Juli, frühe	„ 6.—	„ 1.20
Rosen, fr. rot. amerik.	„ 4.80	„ 1.—
Maikönigin, frühe	„ 9.—	„ 1.80
Ruhm v. Haiger, mittelfrühe ertragr. S.	„ 3.60	„ 0,90
Landmannsfreude, mittelfrühe, feine	„ 5.—	„ 1.20

Violetrote Tafelk. mit hohem Ertrag.
Mein Verzeichn. über ca. 100 Kart.-Sorten wird auf Verl. gratis u. franko zugesandt.

Carl Hecker, Haiger.

Bruteier

von rassereinen **gelben** Italienern, von nur besonders ausgewählten Hühnern, pro Stück 20 Pfg. ausschließlich Verpackung und Porto giebt ab

Netphen a. Sieg. Grote, Pfarrer.
Besichtigung d. Zuchtstammes gern gestattet.

Strickmaschinen, Nähmaschinen
liefert **H. Böcking,**
Salchendorf b. Neunkirchen.
Auf d. Strickmaschine w. d. Anfernen m. bes.



Wollen Sie nur gute **Eierleger** haben, so wenden Sie sich bitte an den best renommirten **Geflügelhof** von **M. Becker, Weidenau** (Sieg).

Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgekelt. rheinhess. pr. Liter von **60** Pfg. an empfiehlt

Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Setzkartoffel:

Frührosen, Magnum bonum und **Engländer (Westerwälder)** hat abzugeben

Ant. Dahlhausen, Klafeld.

Butter,

jede Woche frisch, gar. rein u. angenehm. **Landbutter,** hiesige, M. 1,10 p. Pfd. **Molkerei-Süßrahmbutter** M. 1,25 p. Pfd. empfiehlt **M. Schneider,** vorm. F. Brombach, **Geisweid.**

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Empfehle **alle Sorten Sämereien für Garten und Feld** in frischer keimfähiger Ware, sowie täglich **frischen Kopfsalat.**

F. W. Wiczoreck,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Siegen, Brüderweg.

Gebrauchte
Fahrräder
best hergestellt und billigst
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlg.
Louis Hees, Siegen.

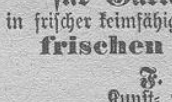
Kartoffeln,

Engländer, Magnum bonum, Frührosen und **rote Dabersche** empfehlen in bester Qualität

Gimbel, Wurm & Cie.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Siegen, Koblenzerstr. u. Eintracht.

Rosen.

Große Auswahl in hochstämmigen und niedrigen **Rosen** zu billigen Preisen empfiehlt **Albert Kabisch, Siegen,** Hohlerweg.



Ein neuer leichter **Federwagen** steht zu verkaufen bei **Jos. Dornseifer,** Geisweid.

Schöne Dickwurzeln

sind zu kaufen.

Weidenau, Siegstr. 61.

Achtung.



Den Bewohnern von Netphen, Weidenau u. Umgegend hiermit ergebenst die Mitteilung, daß wir auch in diesem Jahre wieder schöne junge **Schweine** in den Handel bringen wollen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waare zu den niedrigsten Preisen zu liefern. Hierauf bezügliche Bestellungen nehmen gerne entgegen

Joh. Schäfer u. Herm. Schrabbe,
Händler in **Netphen.**

Im Waschen und Bügeln

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Bertha Heinbach,
Weidenau, Oberstraße 40.

Gutsverkauf.



Wegen Auswanderung des jetzigen Besitzers habe ich ein schönes **Ackergut** von 60 Morgen, gutes Ackerland und Wiesen, 40 Morgen Waldungen mit gutem Tannenbestand, mit einem großen guten Wohnhause und Oekonomiegebäude, alles in gutem Zustande, mit und ohne sämmtl. lebendem und totem Inventar nebst Ernte preiswürdig sofort zu verkaufen. Zur näheren Auskunft an Selbstreflektanten bin ich gerne bereit.

Voß, Auktions-Kommissar,
Halver i. Westf.



Eine **frischmelke** **Kuh** steht zu verkaufen.

Bürbach, Haus-Nr. 4.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Mehrere zuverlässige **Fuhrleute und Ablader** sucht **Johann Bitt, Weidenau,** Stockweg.

Tüchtiger **Schneidemüller** für Vollgatter sofort gegen hohen Lohn gesucht. **Wilh. Füller,** Holzschneiderei, Friedberg.

Die **Gemeinde Oberhenslingen** sucht einen **Viehhirten.** Darauf Reflektierende wollen sich beim Gemeindevorsteher daselbst melden.

Zwei Schuhmacher

für Herren- u. Damenarb. finden dauernde u. gut bezahlte Beschäftigung bei **Louis Eckhardt,** Bad Homburg.

Drechslerlehrling

bei vorzüglichster Ausbildung sucht **H. Tenberg, Dorsten i. W.**

Tüchtige Maurer u. Handlanger

gesucht von **Karl Walter,** Manderbach bei Dillenburg.

Einen **Tischlergehülfen** und einen **Lehrling** sucht **Heinrich Kleb,** Hilchenbach.

Suche zu Anfang Mai einen tüchtigen **Bäcker,** der auch in der Konditorei helfen muß.

F. W. Wetekamp, Lippstadt.

Suche auf **sofort** oder **bald** einen **Anstreicher-Lehrling.**

Ludwig Simon,
Altena i. W., Kirchstr. 34a.

Dienstmädchen

für Hausarbeit auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Ingenieur **Wiegand,**
Siegen, Thiergartenstr. 8.

Ein braves, fleißiges **Dienstmädchen** gesucht von **Friedr. Weiß,** Niederscheldenhütte bei Niederscheldenhütte.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Landrat Bursch-Filehne.
Hauptmann Georg Großmann-Gießen.
Ober-Steuerkontrolleur Herm. Sommerfeld-Trachenberg.
Pastor Heim-Bünde i. W.

Eine Tochter:

Major Nikolaus von Katzler-Ludwigslust.
Oberleutnant Frhrn. von Larisch-Straßburg i. E.
Amtspächter G. Günther-Liegnitz.
Landgerichtsrat Schroeder-Köln.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Margarete Custodis, Gerichtsreferendar Dr. jur. Edmund Wirtz-Köln.
Wilhelmine Karsch, Kgl. Regierungs-Bauführer Math. Wilh. Tesch-Düsseldorf.
Traudchen Hager, Dr. med. Paul Hackenberg-Mülheim a. Rh.
Marie Hirz, Friedrich Kaiser-Struthütten.
Mathilde Münker, Heinrich Feldmann-Krombach.
Margarete Brücher, Fritz Wrede-Siegen.
Helene Hahn, Hilfsprediger Reinhold Schmöcker-Oberschöneweide b. Berlin.
Betty Roedig, Ober-Postassistent Willy Kuhlenberg-Siegen.
Margarete May, Georg Erstmann-Halberstadt.
Lucie Blenke, Gustav Walter-Bielefeld.
Johanna Welter, Fritz Berkenfeld-Siegen.
Hedwig Schubert, Postassistent Hermann Fritzsche-Freiberg.
Hedwig Banck, August Neuhauß-Bielefeld.
Alma Prinz, Lehrer Heinrich Solms-Siegen.
Marie Schütz, Karl Lehr-Wetzlar.
Gertrud Kottke, Karl Bender-Burbach.
Anna Ehlert, Emil Thiele-Gütersloh.
Johanna Möller, Fritz Ellerbracke-Bruch i. W.
Auguste Hollmann, Gottfried Schoneweg-Werther.

Verehelicht:

Albert Hofmann, Ida Lehmann-Meißen.

Todes-Anzeigen.

Ober-Postsekretär Ed. Matschke-Breslau.
Friedrich Busch-Eckenheim.
Bergmann Friedrich Dirlenbach, 19 J.
Hermann Lütkemeyer-Bielefeld, 60 J.
Bergmann Heinrich Pfau-Siegen, 39 J.
Heinrich Wiechmann-Elverdissen, 75 J.
Betriebs-Sekretär G. Hahnewald-Dresden-Plauen.
Adele Jacob geb. Scharf-Räcknitz.
Schreinermeister Georg Gärtner-Wetzlar, 63 J.
Kaufmann Wilhelm Beckmann-Gütersloh, 61 J.
Therese Schubert geb. Beck-Dessau, 80 J.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 2 Uhr ist meine liebe Frau, unsere gute teuere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante,

Frau Jacob Stähler
Katharina geb. **Buch,**

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen.

Psalm 126, V. 5 u. 6.

Weidenau, Hatzfeld, Geisweid, Siegen, Barmen, Broich, Rippes, den 16. April 1900.

Namens der Hinterbliebenen:
J. Stähler.

Kranzspenden sind nach dem Wunsche der Heimgegangenen freundlichst verbeten.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 18. April cr., nachm. 3 Uhr.

Geschäfts-Uebergabe.

Mit dem 1. April übertrug ich mein seit vielen Jahren mit gutem Erfolge geführtes

Confection-, Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurzwaaren-Geschäft
nebst Lager fertiger Betten und Bettfedern

an Herrn **Richard Keßler** aus Friedewald.

Ich bitte, das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.

Weidenau, untere Friedrichstraße. **Wwe. Wilhelm Jmhaeuser.**

Auf obige Geschäfts-Uebergabe höflichst bezugnehmend, bitte ich ein verehrl. Publikum, das der Firma Wilh. Jmhaeuser entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.
Das bisherige Lager wurde ganz bedeutend durch den **Eingang von Neuheiten** in oben bezeichneten Waaren erweitert und empfehle ich zur Saison besonders

Kleiderstoffe für Konfirmanden und Kommunikanten. | Umhängetücher u. Shawls. Jacketts für Damen u. Mädchen. | **Blousenstoffe** in der denkbar größten Auswahl.

Konfirmanden-Anzüge von 8 Mark an.

Indem ich billigste Bedienung bei nur guter Waare zusichere, bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Weidenau, Untere Friedrichstraße.

Hochachtend!
Richard Kessler.



Concurenzlos!

im Preise und Qualität
sind die beliebten

Höschen's „Perle" Räder.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Wo nicht vertreten, liefern auch direct an Private.

Duisburg. Masch.-, Motor-, Fahrrad- u. Bestandteile-Fabriken **Höschen & Vutz, G. m. b. H.** **Vluyn.**

Kirchen- Geräte, Gefäße, Bekleidungen, Beleuchtungen, Teppiche, Prediger-Ornate 2c.
von **F. W. Jul. Assmann,**
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Lieferant mehrerer Höfe.
Lüdenscheid. — Berlin SW. 12, Schützenstr. 46/47
Von hohen Kirchenbehörden bestens empfohlen.
Kataloge, Gutachten, Kostenanschläge gratis und franko.
Uebernahme ganzer Kirchenausstattungen.

Das beste Waschpulver
ist und bleibt
Schrauth's Gemahlene
Salmiak-Terpentin-Seife.
Ueberall zu haben per Packet 15 Pfg.

Bitte auf **Schutzmarke** zu achten, da ähnliche Packete mit geringer Qualität zum gleichen Preise verkauft werden. Schutz-Marke.

P. H. Schrauth, Neuwied a. Rh.,
größte Dampfseifenfabrik mit elektrischem Betrieb.
Gegründet 1830.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stylen und Holzarten liefert billigst überall franko Bahnstation die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von

Eduard vom Berg, Barmen,
Farbmühlenstrasse 4/19.
Fernsprecher 676.

Spezialität:
Lieferung ganzer Ausstteuern wie auch einzelner Zimmer.

TILLMANN SCHMITT
Inh. Heinr. Schmitt,
HILCHENBACH,
Wäsche- u. Aussteuergeschäft,
empfiehlt doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, sowie fertige Betten in jeder Preislage.

Zähne, Plomben jeder Art,
schmerzloses Zahnziehen mit und ohne Narkose
bei
Eb. Hundt, Zahntechniker,
Löhrstraße 1, Siegen, Koblenzerstr. 42.
NB. Auf Wunsch auch außerhalb.

Hees-Fahrschule Siegen,
geöffnet von Vorm. 7 bis Abends 10 Uhr. Telephon 272.

Hausfrauen, versuchet



Käuflich in den meisten Drogen-, Delikatessen- und besseren Colonialwaaren-Geschäften.

Fahrräder!



Adler, Herkules, Concordia, Westfalia und Schwalbe,
nur altbewährte, zuverlässige beste Fabrikate.
Die Preise sind alleräußerst, sodaß dieselben bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz zu unterbieten sind. Bei Abnahme von **4 Stück** und mehr gewähre noch **7 Prozent extra.**
Nicht Konvenierendes nehme zurück. — **Kataloge gratis und franko.**
Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen
werden in meiner Werkstatt sofort gut und billigst ausgeführt.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Ph. Wahl, Weidenau (Sieg).

Süderland-Fahrräder,

stabil gebaut, sind die **besten** und **billigsten Fahrräder.**
Viele **erste Preise** wurden bei Chausseerennen erzielt.
Bei der größten Distanzfahrt Europas, Mainz-Neuß-Mainz, am 16. 9. 99, 501 km, wurde der 1. u. 2. Preis auf Süderland ohne Maschinenwechsel gewonnen.
Dies ist der beste Beweis für die Güte der Räder.
Billigste Bezugsquelle für industrielle Werke.
Specialität: **Damen-Räder.**
Große Anzahl Räder, sowie sämmtliche Zubehörtheile stets auf Lager.
Reparaturen schnell und billig.
Heinrich Hermann, Eiserfeld,
Generalvertreter für Kreis Siegen und Olpe.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Für Bäcker und Konditoren.
Michael Neffgen
Backofenbauer
aus **Königswinter,** empfiehlt sich im
Backofenbauen
aus **Königswinterer Steinen,** jeder Herd aus zwei Stück.

Schinken,

hiesige, auf den Bauerndelen mit Holz geräuchert, im Gewicht von 9—30 Pfd., liefere das Pfund zu **90** Pfg. franco.
Carl Eigenbrodt,
Wehdem in Westfalen.

Anonyme Anzeigen,

also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei

Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen.

üblich ist, werden streng discret zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher 600. **KÖLN a. Rh.** Hohe-Strasse 148-150, I.

an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.

Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeitungskataloge kostenlos zu Diensten. — Gebühren für Annahme und Abholen der Offertenbriefe werden nicht erhoben.

Gegründet 1855.

Gebrauchte Fahrräder

in großer Auswahl sehr billig abzugeben
Weidenauer Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung
en gros und en detail von
Carl Bald, Weidenau a. Sieg.
Eigene Reparatur-Werkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen u. s. w.

Franz Roth, Siegen,
Sandstrasse 41,
Jmmobilien-Vermittlungsgeschäft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 89.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Mittwoch,
den 18. April 1900.

Bestellungen

auf die

Zeitung „Das Volk“

für die Monate **April, Mai** und **Juni** werden noch bei allen Postanstalten und Zeitungsboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Der Bezugspreis beträgt:

für die Stadtabonnenten
1 Mark 25 Pfg.,
für die Postabonnenten
1 Mark 35 Pfg.,

durch die Boten oder Briefträger frei ins Haus 40 Pfennig mehr.

Die Geschäftsstelle.
Siegen, Sandstr. 18.

Christlich-soziale Versammlungen

Donnerstag, 19. April, in Elberfeld (Vereinshaus), 8½ Uhr abends. Tagesordnung: Preßangelegenheiten. Das neue Handbuch. Vereinsangelegenheiten.

Freitag, 20. April, in Erfurt im alten Ratskeller, nachmittags 3 Uhr und abends 8½ Uhr. Referate der Herren Reichstags-Abg. Stöcker-Berlin, Lic. Weber-M.-Gladbach, Parteisekretär Dr. Burckhardt-Godesberg.

Um zahlreichen Besuch der Freunde in **Thüringen und angrenzenden Staaten** bitten

Stöcker-Berlin. Fabrikant F. Wagner-Greiz. Dr. Burckhardt. Diakonus Hohlweg-Meiningen. Pastor Lange-Salzwedel. Lehrer A. Ecke und Lehrer Ehringhaus-Erfurt. Pfarrvikar Joh. Blankenburg-Herbsleben. Finanzrevisor B. Meyner-Altenburg. Pf. Anhalt-Tiefenort (Weimar). Superintendent Baarts-Weißensee. Pfarrer A. Dietrich-Stützerbach. Diakonus Trebitz-Altkirchen. Oberprediger Windschild und Rendant Klauß-Bernburg. Kammergutspächter Dr. Findler-Thalbürgel bei Jena. E. R. Fröde-Roedelberg. Diakonus Reichmann-Zerbst. Pf. Schlicke-Westgreussen. Winkelmann-Greussen. Archidiakonus Ziegler und Diakonus Kleikamp-Suhl.

Samstag, 21. April, nachmittags 4 Uhr, in Gemünden bei Westerburg (Westerwald) bei Gastwirt Betz.

Samstag, 21. April, abends 8½ Uhr, in Westerburg im Gasthof zum Grünewald.

Sonntag, 22. April, nachmittags 3 Uhr, in Hachenburg bei Gastw. Ad. Haas (Westendhotel).

Sonntag, 22. April, abends 8 Uhr, in Marienberg bei Rich. Lotz.

Montag, 23. April, mittags, in Lippe bei Gastwirt Ewald Hoffmann.

Montag, 23. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr, in Herborn (Metzlers Saalbau).

Vorträge des Hrn. Reichstags-Abg. Hofprediger a. D. Stöcker-Berlin u. des Hrn. Dr. Burckhardt-Godesberg.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Christliche Hospize in der Schweiz.

Manche „Kopfarbeiter“ und Volksleser werden auch in diesem Jahre die Schweiz besuchen, um Erholung, Erfrischung und neue Arbeitskraft zu erlangen. Vielen ist nicht bekannt, daß es in der Schweiz eine Menge christliche Vereinshäuser (Hospize) giebt, die nicht auf das Prellen der Gäste bedacht sind, und in welchen man Gesinnungsgenossen findet. Wir bringen daher ihre Namen: Basel: Engelhof, Stiftsgasse 1; Biel: Hotel croix bleue, nahe dem Bahnhof; Davos: Bethanien; Genf: Auberge de famille rue Bauthe 11; St. Gallen: Hospiz z. Heimat, Gollenstr. 38; Vevey: Christl. Hospiz, Rue des communaux am Bahnhof; Winterthur: Hospiz zur Heimat, nahe dem Bahnhof Sträuligstr.; Zürich: Augustinerhof links an der Bahnhofstr. Christliche Kurhäuser zu längerem Aufenthalt geeignet sind: Adelboden auf dem Schlegeli von Lehrer Hevi; Bochlen b. Horgen am Zürichersee; Elgg: Bad Tiefenau am Wald 25 Minuten vom Ort; Grimlingen b. Bern bei Prediger Amstein; Heiden: Wartheim bei Hatter; Heinrichsbad bei Herisau; Territat: Villa Wilhelma; Ragaz: Pension Villa Flora nahe dem Wald; Rütihubel 1 Stunde oberhalb Station Worb a. d. Bern-Luzerner Bahn 736 Meter, Schwester Schlüpbach; St. Beatenberg: Hotel Schönegg; Bad Sonder bei Teufen St. Gallen, Gaisbahn bei A. Ruppamen.

Dr. B.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 16. April. Ueber „die Flotte der Zukunft“ hat ein englischer Schiffbauer vor kurzem Ansichten entwickelt, die gerade jetzt auch in Deutschland Beachtung verdienen. Mr. C. A. Yates, Oberkonstrukteur der Werft zu Portsmouth, hielt kürzlich einen Vortrag über „Fortschritt der Flotte in den letzten Jahren“, in dem er sagte, daß die gegenwärtigen Schlachtschiffe in 20 Jahren veraltet sein würden und an ihrer Stelle eine großartige Flotte von Schiffen eines ganz anderen Typus die Verteidigungslinie bilden werde. Statt zu versuchen, jede Verschiedenheit von Angriffs- und Verteidigungswaffen auf einem Schiffe anzubringen, würde England wahrscheinlich Flotten besitzen, die aus Gruppen von Schiffen verschiedener Typen zusammengestellt wären. Jede Gruppe würde einen besonderen Angriffsmodus haben und der Admiral würde die richtige Zeit des Angriffs jeder einzelnen bestimmen. Eine Gruppe würde Geschützfeuer, eine andere Torpedoschüsse abgeben und eine dritte würde zum Rammen eines teilweise erschütterten Gegners verwandt werden. Der Plan der Flottenorganisation würde also dem des Landheeres analog sein, die Flotte aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie bestehen, was durch die Unmöglichkeit, ein heutiges Schlachtschiff zu kontrollieren, bedingt wäre.

Berlin, 16. April. Zu der Mordthat an der 72 Jahre alten Lehrerin Emilie Medenwaldt, worüber wir in der vorigen Nummer berichteten, wird noch folgendes gemeldet: Die Ermordete, welche in guten Verhältnissen lebte, führte ein sehr zurückgezogenes Leben und war im Hause als etwas sonderliche Person bekannt. Sie war trotz ihrer 72 Jahre sehr rüstig und besorgte ihre Wohnung allein. Ein kleines Schulmädchen, welches des morgens das Frühstück brachte, besorgte ihr auch die nötigen kleinen Gänge. Dieses Mädchen war am Dienstag morgen um 10 Uhr noch in der Wohnung anwesend. Als sie gegen mittag wiederkam, erhielt sie auf wiederholtes Klingeln und Klopfen keinen Einlaß. Nachmittags fiel es den Nachbarn auf, daß Beutel und Zeitung, welche stets pünktlich morgens hereingenommen wurden, noch draußen an der Thürklingel hingen. Der auf demselben Flur wohnende Beamte Lange schickte zum Wirt, welcher veranlaßte, daß die Polizei requiriert wurde. Diese ließ durch einen Schlosser die Wohnung gewaltsam öffnen. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das Fräulein Medenwaldt lag entseelt im Wohnzimmer auf der Erde; Kopf und Hals waren schrecklich mit einem Beil oder Steinmeisen zugerichtet. Auch waren die Hände stark mit Blut besudelt. Kästen und Schubladen waren erbrochen, der Inhalt umhergestreut; das Portemonnaie war seines Inhaltes beraubt, während die goldene Uhr der Ermordeten von dem Mörder zurückgelassen wurde. Von den Thätern — wie angenommen wird, sollen es zwei gewesen sein — fehlt bis jetzt jede Spur, doch will eine im Hause wohnende Frau Weinhold am Dienstag früh 7 Uhr einen großen dunklen Mann gesehen, welcher in eine Ecke des Hofes gedrückt zu den Küchenfenstern hinaussah. Auch wurde von Hausbewohnern am Dienstag gegen mittag ein wimmernder kurzer Schrei gehört, welcher bis in die 3. Etage drang, jedoch nicht beachtet wurde.

Die Ermittelungen in der Mordsache führt Kriminal-Kommissar von Briesen; auch der Chef der Polizei, von Dieterici, war zur Stelle. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Verdächtig ist ein blasser, blonder, schlanker Mann von etwa 25 Jahren, bekleidet mit grauem Jackettanzug. Er war am Dienstag in dem Hause, das die Lehrerin bewohnte, bettelnd angetroffen worden. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Im Prozeß Sternberg wurde nach zweistündiger Beratung das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde in einigen Fällen, in welchen der Angeklagte aus dem Verhalten der Mädchen den Schluß ziehen konnte, daß sie geschlechtlich intakt seien, freigesprochen. In drei Fällen wurde der Angeklagte als überführt erachtet. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte, von den weiteren Rechtsmitteln Gebrauch zu machen.

Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm die städtischen Behörden wissen lassen, daß ihm und seinem Gast ein offizieller Empfang in großem Stil keineswegs erwünscht wäre, da der Besuch des befreundeten Monarchen keinen offiziellen und politischen Charakter trage, sondern lediglich einem Familienfeste in der kaiserlichen Familie gelte. Die Teilnahme, welche die Bürgerschaft an diesem frohen Feste nehme, werde aber sicherlich auch ohne zeremoniellen Anstrich bei der Fahrt des Kaisers Franz Joseph vom Bahnhof zum Schloß sowie bei anderen Gelegenheiten während seines Aufenthalts zum Ausdruck kommen. Infolge dieser Mitteilung des Kaisers an die städtischen Behörden beschränkte sich der Magistrat darauf, die verhältnismäßig geringe Summe von 50 000 Mark für die Ausschmückung des Weges vom Anhalter Bahnhof bis zum Schloß auszuwerfen.

Auf einen plötzlichen Befehl des Kaisers waren am Donnerstag die Kommandeure sämtlicher Truppenteile der Garnison Potsdam nach Berlin gekommen, um zur außerordentlichen Audienz vor dem Kaiser zu erscheinen. Durch den gegen ½12 Uhr eingetroffenen Befehl wurden die Potsdamer Kommandostellen in die größte und fieberhafteste Thätigkeit versetzt, da die Truppen zum größten Teile unter Leitung ihrer Kommandeure auf dem Bornstedter Felde exerzierten. Ordonnanzen jagten zur Ueberbringung des kaiserlichen Befehles hin und her, und in scharfem Tempo ritten die Kommandeure ihren Wohnungen zu. Es dürfte dies bezüglich der Schnelligkeit eine Glanzleistung ersten Ranges sein, denn sämtliche zur Audienz Befohlenen konnten den kurz nach 12 Uhr nach Berlin abgehenden Zug benutzen.

Ueber ein Damenduell, das im Walde, der sich südlich der Kolonie Baumschulenweg an der Spreeheide erstreckt, stattgefunden haben soll, sind die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet. Jemand, der angeblich Augenzeuge des Vorganges gewesen ist, giebt dazu folgende Schilderung: Gegen 3 Uhr nachmittags kamen auf den von Rixdorf und Johannisthal nach Baumschulenweg führenden Wegen zwei Trupps Radlerinnen, im ganzen 10 Personen, daher, die in den Wald einbogen. An der Stelle, wo der durch den Forst führende Damm den Spazierweg nach Johannisthal durchschneidet, machten die Damen Halt und trafen Vorbereitungen für das Duell, das nachdem seinen Anfang nahm. Die Duellantinnen hatten sich mit Florets bewaffnet; einige Sekundantinnen waren auch zugegen. Der Kampf, der regelrecht durchgefochten wurde, erreichte sein Ende, als eine der Beteiligten einen Stich in die linke Hüfte bekommen hatte. Die Verletzung war anscheinend nicht schwer, sodaß die verletzte Dame ohne Hilfe einen herbeigeholten Wagen besteigen konnte. Der Grund zu dem Duell soll angeblich eine Liebesgeschichte sein. Ueber die Duellantinnen ist nichts Genaueres ermittelt. Eine davon soll die Tochter eines österreichischen Offiziers sein, die wegen dieses Duells extra nach Berlin gekommen ist. Ihre Gegnerin bezeichnet man als eine Landschaftsmalerin, eine bekannte Berliner Schönheit. Nach einer Version soll der Grund zum Duell in einer thätlichen Beleidigung bestehen, die mit einer Liebesaffäre jedoch nicht zusammenhängt. Wahrscheinlich wird man später noch Näheres erfahren.

Der Entscheidungstermin in Sachen des Fiskus contra Ella Goltz, der am 28. Februar vertagt werden mußte, weil der Vertreter der Reichsbank einen langen Schriftsatz eingereicht hatte, dessen Studium dem gegnerischen Anwalt infolge der kurzen Zeit nicht mehr möglich war, findet nunmehr am 20. April vor dem Kammergericht statt. Wie in den letzten Tagen verlautete, soll sich Ella Goltz mit einem Schauspieler verheiraten.

Kirche, Schule und Mission.

Der Posener General-Superintendent D. Hesekiel hat am letzten Palmsonntag ein Flugblatt ausgehen lassen, in dem es u. a. heißt: „Wir stehen wieder in der Passionszeit, und bald werden wir den Gedächtnistag des Todes unseres Herrn und Heilandes zu feiern haben. Unsere Hoffnung, dieser Tag werde zu einem allgemeinen Ruhetag für unser ganzes Vaterland erhoben werden, ist, wie bekannt, nicht erfüllt worden. An vielen Orten unserer Provinz wird die äußere Heilighaltung des Karfreitags nur in beschränkter Weise erreicht werden. Um so wichtiger ist es, daß wir als evangelische Christen wenigstens unsererseits auch ohne äußeren Zwang dem Todestag Jesu Christi durch unser Verhalten die ihm zukommende äußere Weihe verleihen. Ich gebe daher gern der von der neunten Posener Provinzial-Synode im November v. J. ausgegangenen Anregung Folge, indem ich die herzliche und dringende Bitte ausspreche, es möge der Karfreitag auch an Orten, wo dies nicht gesetzlich geboten ist, immer mehr in recht weihevoller Weise gefeiert werden. So erfreulich der Kirchen- und Abendmahlsbesuch in vielen Gemeinden unserer Provinz an diesem Tage noch ist, so sind doch mannigfache Klagen darüber laut geworden, daß immerhin noch weite Kreise, namentlich aus den Gewerbetreibenden in kleineren und größeren Städten, sich durch das Beispiel der Andersgläubigen dazu

---

Der Schuhmacher und Schneider soll auch in seinem Schuh- und Kleidermachen auf Heiligung des göttlichen Namens und Förderung des Reiches Christi sehen.

M. Butzer.

Ein Verteidiger.

26) (Nachdruck verboten.)

„Herr Kommissar, wie kamen Sie zu dem Verdacht gegen die Angeklagte?“

„Durch eine Eingebung des Augenblicks. Die den Akten beigefügten Postkarten, die der Anwalt weggeworfen hatte, boten mir zu denken. Auffällig war mir die eckige, eigensinnige, winkelzügig verschnörkelte Schrift —“

„Beschäftigen Sie sich mit Graphologie?“

„Nur gelegentlich. Ich will auf meine Deutung auch keinen großen Wert legen. Aber die Schrift fesselte und beschäftigte mich. Und dann das Datum — das Datum des Mordtages! Das Zusammentreffen war ja ein oberflächliches und konnte ein rein zufälliges sein — aber es hielt mich in seinem Bann. Wir hatten bis dahin ausschließlich mit einem Nebenbuhler des Herrn Anwalts gerechnet — der Gedanke kam mir und festigte sich, daß das Verbrechen auch das Werk einer Nebenbuhlerin der ermordeten Braut sein konnte.“

„Hm. Fußabdrücke am Thatort, die auf eine Dame deuteten, waren nicht vorhanden?“

„Nein.“

„Andere Anzeichen auch nicht?“

„Keine. Nur die Handschrift der Karten stand mir vor Augen, und sie deutete meines Erachtens wenigstens darauf hin, daß Herr Dr. Bendring thatsächlich mit einer anderen Dame in Beziehungen stand, während eine in die Gegenwart reichende Verbindung zwischen der Ermordeten und ihrem in Verdacht gezogenen ehemaligen Bewerber nicht nachzuweisen war.“

„Auf dieser Basis stellten Sie Ihre Nachforschungen an?“

„Ja. Zunächst bei dem Anwalt selbst.“

„Hm. Und —?“

„Durch den Herrn Rechtsanwalt wurde ich in meinem Verdachte bestärkt. Ich erfuhr, daß er die in Frage kommende Dame in Nizza kennen gelernt, sie in einem Orte am Golf von Spezzia wiederholt aufgesucht und weiterhin dauernd mit ihr in Briefwechsel gestanden hatte. Aus einem Bilde, das sie ihm geschenkt hatte, schloß ich auf ein für ihn seiner Zeit lebendig gewesenes Interesse, aus dem zuletzt einseitig von ihr fortgeführten Briefwechsel aber, daß dieses Interesse ihrerseits Dauer behalten hatte. Das ließ mir die weitere Verfolgung der Spur geboten erscheinen, um so mehr, als eine andere — der verdächtige Maler schien völlig verschollen — überhaupt zur Zeit nicht vorhanden war. Herr Dr. Bendring hatte die Güte, mir das von der Dame gemalte Bild — eine kleine Landschaft, die sie gemeinsam besucht hatten — zu verehren. Er war so liebenswürdig, die Namen der Künstlerin und der dargestellten Landschaft sowie eine Widmung eigenhändig auf die Rückseite des Bildes zu schreiben und mir damit die Aufgabe abzunehmen, den Namen der Dame erst anderweitig zu ermitteln. Auch ihren Aufenthalt in Nizza erfuhr ich gesprächsweise.“

Der Präsident lächelte fein, und der Staatsanwalt blinzelte schadenfroh.

Bendring bemerkte es und erklärte gelassen:

„Ich behalte mir vor, auf dieses Zwischenstück in der Leistung des Herrn Kommissars zurückzukommen.“

Die weitere Vernehmung folgte in ermüdender Breite den Ermittelungen des Kommissars in Nizza; und die Zuhörer schienen aufzuatmen, als der Polizeibeamte endlich abtrat.

„Die Zeugin Blanche du Midi!“

Der Gerichtsdiener rief den Namen auf den Flur.

Die Mienen der Zuhörer spannten sich.

Die Zeugin hatte nichts von der frauenhaften Würde der Angeklagten, jede ihrer Bewegungen war mädchenhaft und graziös. Zu dem Eindruck der Jugendlichkeit stimmten auch ihre mittelgroße, schlanke, geschmeidige Figur und der eindrucksvolle, feingeschnittene Kopf mit der üppigen Haarfülle. Ihr rauschendes Seidenkleid verriet nach Farbe und Eleganz den Pariser Ursprung, ebenso der zum Kleide passende Hut mit lila Federn, den sie aber abgenommen hatte und in der Hand trug.

Die Frauen im Zuschauerraume musterten sie neugierig, während die Zeugin ihre Aufmerksamkeit ruhig dem Gerichtshofe zuwandte und ihr dunkles Auge besonders auf dem weißhaarigen Vorsitzenden haften blieb. Die Feierlichkeit der deutschen Gerichtssitzungen schien keinen Eindruck auf sie zu machen; sie stand unbefangen wartend.

Der Präsident verlas fragend den Namen.

Sie antwortete mit einem klaren Ja.

„Sind Sie der deutschen Sprache so weit mächtig, daß wir einen Dolmetscher entbehren können?“ flocht der Präsident vorsichtig ein.

Die Zeugin bestätigte es. Sie sprach nicht ohne fremden Anklang, aber vollkommen geläufig.

„Darf ich fragen, woher Ihnen diese Kenntnis einer in Ihrer Heimat nicht beliebten Sprache kommt?“

„Ich bin früh verwaist und im Elsaß erzogen worden.“

„Ah so. Wollen Sie uns über Ihre Eltern kurze Auskunft geben?“

„Mein Vater war Arzt in Lille. Meine Eltern starben in meinem fünften Lebensjahre.“

„Hinterließen sie Ihnen Vermögen?“

„Elftausend Francs.“

„Wurde das Vermögen auf Ihre Erziehung verwendet?“

„Nein, eine Tante — Schwester meiner Mutter — nahm mich zu sich.“

„Lebt diese Verwandte noch?“

„Nein. Sie starb vor einer Reihe von Jahren. Ich zog dann nach Paris.“

„Wie alt waren Sie damals?“

„Siebzehn Jahre.“

„Erhielten Sie Ihr Vermögen ausgezahlt?“

„Nein, ich ging in Stellung. Als Verkäuferin.“

Sie bestätigte in weiterer Ausführung die Aussagen der Angeklagten.

„Besuchten Sie,“ fragte der Staatsanwalt, „auch andere Vergnügen als die der Theater?“

„Ich allein, ja. Frau Herlet nicht. Sie hatte ja Trauer.“

„Die Anklage gegen Ihre Freundin,“ erklärte der Vorsitzende etwas reserviert, „ist eine zu schwere und die Verdachtsmomente sprechen zu sehr gegen sie, als daß wir Ihre Aussagen ohne gewisse Vorbehalte sollten hinnehmen können. Ich muß Sie auch aufmerksam machen, daß Sie ernstlich Wort für Wort zu wägen haben, denn ehe ich jetzt auf den eventuell durch Sie zu führenden Alibibeweis für die Angeklagte eingehe, habe ich den Zeugeneid von Ihnen zu fordern.“

Der Staatsanwalt erhob Einspruch.

„Ich bitte, von der Vereidigung abzusehen!“

Der Verteidiger protestierte lebhaft.

(Fortsetzung folgt.)

verleiten lassen, um irdischen Gewinnes willen auch am Karfreitag ihren Geschäften nachzugehen, die Läden offen zu halten, und darüber die erste und heiligste Pflicht versäumen, an diesem Tage mit der großen Gemeinde der Christen das Wort Gottes zu hören und das Abendmahl zu feiern. Darum, teure Glaubensgenossen, bitte ich euch herzlich, lasset den Todestag Jesu in diesem Jahre nicht herannahen, ohne den festen Entschluß zu fassen, euch von allem, was die Ruhe eures Hauses stören oder euch am Besuch der Kirche hindern könnte, zu enthalten, es sei Arbeit oder Zerstreuung, es möge zu den täglichen Geschäften des Broterwerbes oder zu sonstigen Gewohnheiten des Lebens gehören."

Soziales.

Die Neunstundenschicht im Rossitzer Kohlenrevier. Der eben erschienene Jahresbericht der Brünner Handelskammer giebt eine detaillierte Statistik über Arbeitsleistung und Tagesverdienste im Rossitzer Kohlenrevier vor und nach der 1891 erfolgten Herabsetzung der Schichtdauer von 11½ auf 9 Stunden. Aus den Daten ergiebt sich, wie die „Soziale Praxis" meldet, daß weder die Produktion noch der Arbeiterverdienst dadurch eine Schmälerung erfahren hat. Vor 1891 schwankte die durchschnittliche Häuerleistung zwischen 20 und 21 Meterzentner, während sie seit 1891 zwischen 21 und 24 Meterzentner schwankt; desgleichen ist die durchschnittliche Leistung per Mann und Schicht von rund 6½ auf durchschnittlich 7 Meterzentner gestiegen. Die Leistung per Mann und Jahr hat vor 1891 zwischen 1590 und 1680 Meterzentner geschwankt, während sie seit Verkürzung der Arbeitszeit sich zwischen dem Minimum von 1760 und dem Maximum von 2180 Meterzentner bewegt. In gleichem Maße sind die Tagesverdienste der Häuer von 1 fl 20 vor 1891 auf 1 fl 46 bis 1 fl. 50 nach der Einführung der Neunstundenschicht gestiegen; geringere Steigerungen weisen die Löhne der Förderer und Säuberer auf. — Nach den Rossitzer Erfahrungen kann man sich von der Einführung der Neunstundenschicht in den böhmischen Revieren nur den besten Erfolg in jeder Richtung versprechen.

Regelung der Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgewerbe. Nach dem von der Kommission für Arbeiterstatistik veröffentlichten Protokoll über die Verhandlungen vom 12. bis 14. Dezember v. J. hat die Kommission in Bezug auf die Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgewerbe folgendes beschlossen: Achtstündige Mindestruhezeit, die an 60 Tagen im Jahre verkürzt werden kann. Den Kellnern und Köchen ist jede Woche einmal zwischen 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends eine sechsstündige Ruhezeit zu gewähren, an deren Stelle in Städten von über 10 000 Einwohnern ein voller Ruhetag für jede dritte Woche treten kann. Das weibliche Küchenpersonal fällt unter die Gesindeordnung. Mädchen unter 18 Jahren sollen von der ständigen Bedienung der Gäste ausgeschlossen bleiben. Jugendliche Personen unter 16 Jahren sollen von 10 bis 6 Uhr nachts nicht beschäftigt werden. Die Forderungen der Kellner und Köche: wöchentlicher Ruhetag, neunstündige Mindestruhezeit und tägliche Arbeitspausen sind von dem unlängst in Berlin abgehaltenen Kongreß der Gastwirtsgehilfen erneuert worden. Nun hat die Regierung das Wort.

Stettin, 13. April. Die hiesigen Schuhmachergesellen haben mit 121 gegen 2 Stimmen beschlossen, zur Geltendmachung von erhöhten Lohnforderungen und Aenderung der Werkstättenordnung in den Ausstand zu treten. Am Montag ist überall die Kündigung erfolgt. Man befürchtet, daß der Ausstand allgemein wird.

Remscheid, 19. April. Hier sind die Schreinergesellen in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Schreinermeister nahmen die Bedingungen der Gesellen, welche im wesentlichen in einer zehnprozentigen Lohnerhöhung bestanden, nicht an, worauf die Gesellen vor 14 Tagen kündigten. Auch nach Ablauf der Kündigungsfrist wurde keine Einigung erzielt und deshalb der Ausstand beschlossen. 50 unverheiratete Gesellen werden die Stadt verlassen, der Zuzug von außen soll dagegen möglichst gehemmt werden.

Briefkasten.

H. St. Es wird eine Gewerbesteuer zu zahlen sein, deren Höhe sich nach dem Umfang des Geschäftes richtet.

Dr. W. in G. Vorsitzender des Barmer christlich-sozialen Vereins ist Herr Hauptzollamtsassistent Bartmuß.

Großherzogtum Hessen.

∞ **Darmstadt,** 16. April. (Pfarrpersonalien.) Dem Pfarrassistenten Dr. Adam Heußel zu Gießen wurde die evangelische Pfarrstelle zu Flonheim, Dekanat Alzey, übertragen; die Schlußprüfung im Februar d. J. haben bestanden: Emil Fuchs aus Beerfelden, zu Friedberg; Ludwig Schuchmann aus Lichtenberg, zu Plittersdorf a. Rh., August Scriba aus Burkhards, zu Alten-Buseck.

∞ **Mainz,** 16. April. Die Mitglieder der Kommissionen zum Einsammeln von Beiträgen für den Gutenbergfestzug hatten bis gegen Ende voriger Woche bereits 30 000 Mk. gesammelt.

∞ **Aus dem Großherzogtum Hessen,** 16. April. Die neu errichtete hessische Epileptische Anstalt in Nieder-Ramstadt bei Darmstadt wird voraussichtlich am 1. Oktober d. Js. eröffnet werden, da das Anstaltsgebäude bis Mitte September fertiggestellt sein wird. Der Landesausschuß hat auch bereits den evangelischen Pfarrer Theodor Weimar zu Mommenheim (Rheinhessen) zum geistlichen Inspektor der Anstalt ernannt, sowie dem prakt. Arzt Dr. Ganß zu Nieder-Ramstadt die ärztliche Leitung übertragen. Die Anstalt nimmt epileptische Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Konfession im Alter von 5—15 Jahren auf, das jährliche Pflegegeld beträgt 360 M., außerdem sind 60 M. für Unterhaltung und Ergänzung der Kleider zu entrichten. Für besonders Bedürftige werden Ausnahmen zugelassen. — Am 8. d. M. fand in Friedberg die Feier des 50jährigen Bestehens der Großh. Blindenanstalt statt. Diese so ungemein wohlthätig wirkende Anstalt wurde im Jahre 1850 von Herrn Direktor Schäfer, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebt, gegründet. Im Jahre 1879 wurde dieselbe verstaatlicht. Schäfers Nachfolger ist nun Direktor Schwabe. Im ganzen haben bis jetzt 294 Zöglinge Aufnahme in der Anstalt gefunden; davon waren aus Hessen 219, aus Preußen 53 (insgesamt 75 Nichthessen oder 25,5 Prozent) usw., dem Bekenntnis nach 257 Evangelische, 30 Katholische, 4 Israeliten und 3 anderer Konfession. — Herr Kirchenrat und Dekan D. Stock in Stockhausen, Kr. Lauterbach, feiert am Donnerstag, 19. d. M., sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der allgemein beliebte Geistliche und treue Seelsorger wirkt schon über 46 Jahre daselbst in Segen. — Die Mitgliederzahl des Landesgewerbevereins hat sich seit 1. November v. J. von 9015 auf 9691 erhöht; neue Gewerbevereine sind entstanden zu Ernsthofen, Gambach, Nieder-Ingelheim und Wixhausen, die Zahl der Gewerbevereine beträgt zur Zeit 104.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Siegen.

Angemeldet vom 31. März bis 10. April 1900.

Geburten. Elfriede Amalie Antonie, T. d. Sattlers Karl Christ. Küthe, ev. — Emma Karoline, T. d. Maurers Wilh. Mengel, ev. — Wilhelm Paul, S. d. Stationsassistenten Joseph Althoicker, kath. — Auguste Marie Anna Emilie, T. d. Wirts Friedr. Wilh. Oevel, ev. — Wilhelmine, T. d. Zuschlägers Paul Johs. Lütz, ev. — Friedrich Wilhelm Joseph, S. d. Metalldrehers Karl Herm. Friedr. Nolte, ev. — Joseph Martin Heinrich, S. d. Hüttenarbeiters Joh. Franz Schmidt, ev. — Ernst Christoph Georg Heinrich, S. d. Schlossers Wilh. Phil. Klöckner, ev. — Else, T. d. Bezirksfeldwebels Theodor Deiters, kath. — Emma Karoline, T. d. Sandformers Franz Aug. Ernst Plett, ev. — Max Wilhelm August, S. d. Kesselwärters Konrad Schmidt, kath. — Jakob Anton, S. d. Eisenbahnschaffners Adolf Krumme, kath. — Karl Heinrich Gustav, S. d. Schreiners Eberh. Eduard Killer, ev. — Jakob Friedrich Ernst, S. d. Maurers Georg Becker, ev. — Frieda Emilie, T. d. Hüttenarbeiters Friedr. Wilh. Müssener, ev. — Friederike Minna, T. d. Gerbermeisters Heinr. Ferdin. Buhl, ev.

Aufgebote. Zuschneider Friedr. Wilh. Gustav Schneider, hier, mit Anna Margaretha Hübner in Bommern. — Puddler Adam Wilhelm gent. Ferdinand Becker mit Anna Hundt, hier. — Kaufmann Heinr. Friedr. Gust. Menne mit Amalie Anna Marie Schleifenbaum, hier. — Schmied Wilhelm Heinr. Emil Bemfert mit Henriette Auguste Zimmermann, hier. — Röhrenschmied Robert Herm. Joh. Pfeiffer, hier, mit Franziska Kalb in Montabaur.

Eheschließungen. Maurer Joh. Heinr. Meyer, hier, mit Christine Spies in Sassenhausen, ev. — Maschinenheizer Heinr. Hees, Witwer, mit Marie Elisabeth Jung, ev.

Sterbefälle. Eisenbahn-Wiegemeister a. D. Heinrich Müller, 73 J. alt, ev. — Gewerke Karl Schleifenbaum, 86 J. alt, ev. — Margarethe, T. d. verst. Amtssekretärs Heinr. Nicolai, 1 J. 10 M. alt, ev. — Witwe Schmied Johs. Kroh, Elisabeth geb. Krug, 79 J. alt ev.

Wochenbericht der Kuxen-Abteilung der Märkischen Bank in Bochum über Kohlen-, Kali- und Erz-Kuxe.

∞ **Bochum,** 13. April 1900.

Nach wie vor herrscht in unseren Kohlenkuxen das regste Geschäft bei stetig steigenden Preisen. Hatte es auch zu Anfang der Woche den Anschein, als ob ein Stillstand die Hausse unterbrechen würde, so wurde man zu Ende derselben eines besseren belehrt. Immer neue Gründe werden für die Aufwärtsbewegung des einen oder andern Papieres ins Treffen geführt, nicht hemmen mehr die teuren Geldsätze die Spekulation, die sind überwunden und doch sollten dieselben dem Publikum stets warnend vor Augen geführt werden, denn daß heute sowohl in Berliner Montan-Effekten, als auch in Kuxen eine Ueberspekulation besteht, ist wohl außer Zweifel.

Immer waren es noch schwere Werte, die besonders mit großen Avancen die Berichtswoche verlassen. An erster Stelle erwähnen wir Mont Cenis. Dieses Papier, das Monate lang vernachlässigt und sonst das Lieblingspapier der Spekulation war, stieg um M. 1000. Auch König Ludwig scheinen endlich ihren alten Kurs verlassen zu wollen und wurden solche am Ende dieser Woche mit M. 13 200 bezahlt. Fest lagen auch General Blumenthal, Lothringen, Dorstfeld und Karolinenglück, letztere auf Fusion mit dem Bochumer Verein hin, wobei letztere Gewerkschaft für genannte ein Gebot von M. 10 500 pro Kux abgegeben hat. Schwach lagen hingegen Konstantin der Große.

Von mittleren Werten sind zu erwähnen, Carolus Magnus, Siebenplaneten und Trappe. Auch die so lange vernachlässigten Tremonia zogen um ca. Mk. 200.— an. Leichte Werte, die zu Anfang der Berichtswoche zuerst unter Realisierungen nachgeben mußten, bleiben zum Schlusse derselben wieder gefragt, wie z. B. Alte Haase, Schürbank und Borussia. Reges Geschäft vollzog sich zu steigenden Preisen in Bommerbänker Tiefbau auf Verkaufsgerücht. Deutschland bei Hassl. und Stock und Schöneberg. Charlotte zogen um ca. Mk. 200,— an auf das Gerücht des Flötzfundes.

Der Kalimarkt verharrt immer noch in seiner lustlosen Stimmung. Nur Kaiserroda lagen auf das bevorstehende Anfahren des Kalilagers fest, ebenso ließen Hohenfels Justus I. und Burbach aufsteigende Tendenz erkennen. Schwächer lagen dagegen Schlüssel und Hohenzollern.

Der Erzmarkt bewahrt immer noch seine „bekannte Ruhe".

Die hauptsächlichsten Notizen sind:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kali	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	1200	1250	Beienrode	8150	8225
Blankenburg	2700	2750	Bernhardshall	3650	3700
Borussia	2900	2950	Burbach	6100	6150
Karolinenglück	10650	10800	Karlsfund	6575	6625
Konstantin der Große	17150	17400	Einigkeit	2400	2450
Dahlhauser Tiefbau	2525	2575	Glückauf Sondershausen	10075	10200
Dorstfeld	12600	12750	Hansa	715	740
Friedrich der Große	11850	12100	Hedwigsburg	7800	7900
Gottessegen	5100	5150	Hohenfels	2700	2750
Graf Schwerin	10300	10450	Hohenzollern	2400	2450
Helene u. Amalie		18100	Justus I	1550	1600
Johann Deimelsberg	4225	4300	Kaiseroda	4250	4300
König Ludwig	13300	13550	Schlüssel	—	2500
Lothringer	14600	14750	Wallmont	1275	1310
Mont Cenis	16550	16750	**Erze.**		
Schürbank Charlottenburg	750	785	Bautenberg	2500	2550
Trappe	2925	2975	Callerstollen	7900	8000
Tremonia	4300	4350	Henriette	1850	1900
Vorwärts	3500	3550	Kuhlenberger Zug	3850	3900
			Markircher	—	4750
			Neue Hoffnung	1700	1750
			Pascha	2700	2800
			Peterszeche	5525	5600
			Titus II	1275	1050
			Viktoria Littfeld	4750	4800
			Wildberg	15200	15300
			Wilhelm II.	1400	1450

Mode-Handlung

von **J. Lütz Wwe. Nachf.,** Inh.: **Albert Bechtel,**

Kölnerthor 1—3. SIEGEN, Kölnerthor 1—3.

Größte Auswahl **elegant** und **einfach garnirte**

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

in allen Preislagen.

Hauben für ältere Damen.

Gimbel, Wurm & Cie., Siegen,

Eiserfelderstr. 8. G. m. b. H. Coblenzerstr. 4

halten auf ihren Lagern (Station Eintracht und Coblenzerstraße) stets vorrätig in nur besten Qualitäten:

Ia. Portland-Cement, Cementfabrikate,

Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure 2c., Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinlässe),

feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre

in allen gangbaren Sorten und Weiten bei höchsten Rabattsätzen,

Aborttrichter in Thon und Porzellan,

Thontröge, Schlammsaugeimer

in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.

Schwemmsteine, Ia. Weiß- und Wasserkalk, Dachpappen und Isolirplatten, Gipsdielen.

Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.

Niederlage in Thonröhren: Sieghütte, Hagener Str. 31.

Bestellungen bezw. Anfragen nach Mustern und Preisen werden sofort erledigt.

Rheinwein eigener Kelterung.

Als besonders beliebte Marken offeriere:

Tischwein à 65 Pfg., Rheinwein à 80 Pfg., Rheingold à 100 Pfg., per Ltr. oder Flasche inkl. Glas.

Probefäßchen 20—25 Liter, Probekiste 20 Flaschen.

J. M. Dietrich, Weingutsbesitzer

Oberwinter a. Rhein.

Den geehrten Bewohnern von **Niederschelden** und **Umgegend** zeige ich hiermit die

Eröffnung

meines Sattler- und Polster-Geschäftes

an und bitte bei vorkommenden Arbeiten meine Dienste recht häufig in Anspruch zu nehmen.

Niederschelden b. Siegen, Wilhelmstraße

Hermann Schumacher,

Sattler und Polsterer.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., **Siegen.**

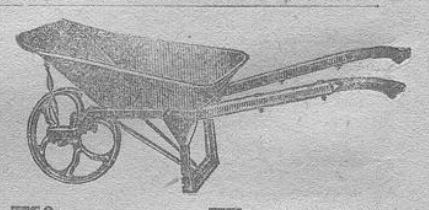
Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich am hiesigen Platze als

Gärtner

niedergelassen habe. Empfehle mich im **Anlegen und Instandhalten von Gärten.** Meine Gärtnerei befindet sich **Hohlerweg,** meine Wohnung **Frankfurterstraße 42/2.**

Siegen. Albert Kabisch.



Eiserne Karren

aller Art

liefert und hält stets auf Lager

Karl Moll, Siegen, Sandstr.



Zur gewissenhaftesten Ausführung **aller,** auch der schwierigsten

Reparaturen an Uhren

empfiehlt sich unter **weitgehendster Garantie**

Franz Jahn,

praktisch gelernter Uhrmacher in Geisweid neben der Post.

Dicke frische Land-Eier

jede Woche 2 bis 3 mal neue Sendung

Frische feine Landbutter,

Hochfeine Süssrahmbutter

zu billigen Tagespreisen,

Mag. Bon.-Kartoffeln,

Engländer „

bei

Poststr. 22 **Reinh. Theis,** Poststr. 22

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.

Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.